

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 64.

Sonntag den 27. Mai 1888.

XXVII. Jahrgang.

Das Dreigestirn.

Die Budgetdebatte ist zu Ende. Sie schloß mit einem schrilleren Mistone als je zuvor. Gerade das Kapitel „Justizministerium“, dessen raschere Durchberothung der liebenswürdige Appell des Präsidenten Smolka an die Abgeordneten bezwecken sollte — war es ja doch vorher bekannt geworden, daß auch polnische Zustände zur Sprache kommen werden — wurde in einer Weise erörtert, welche noch lange ihre Wellenkreise ziehen dürfte. Im Vordergrund des Interesses standen diesmal die deutschen Abgeordneten aus Steiermark, welche in rücksichtslosen, schneidigen Reden die Zustände aufdeckten, die sich in der Justizverwaltung während der Aera Taaffe herausgebildet haben. Dr. Foregger und Dr. v. Derschatta verdienen für ihre Ausführungen den vollen, uneingeschränkten Dank der Deutschen des steirischen Unterlandes.

Doch nicht allein das Vorgehen der Justizverwaltung in Untersteiermark kam zur Sprache, auch die Erscheinungen auf dem Gebiete der Justiz in Böhmen und Galizien erhielten durch die Reden der Abgeordneten Dr. Kronawetter und Bernerstorfer eine übergrelle Beleuchtung, welche — wir zweifeln nicht — eingehende Erhebungen zur Folge haben wird, denn Oesterreich ist ja ein Rechtsstaat, der unter seinen Beamten nicht den schwächsten Widerstand einer Willkür dulden kann und darf.

Gegen die Ausführungen der oppositionellen traten die slovenischen Abgeordneten Dr. Gregorez, Jerjantschitsch und Bosnjak in die Schranken, und da letzterer den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Ritter v. Schmerling, den Oberlandesgerichts-Präsidenten Ritter v. Waser und den Kreisgerichts-Präsidenten Heinricher in ebenso geistreicher, wie origineller Weise ein Dreigestirn nannte, so sei es auch uns — si parva licet componere magnis — gestattet, die genannten Abgeordneten als ein solches Himmelslicht — Kirchenlicht kann man bei den Herren wohl kaum sagen — hinzustellen. Welcher dieser drei Sterne am hellsten leuchtet, darüber sind die slovenischen Astronomen, trotzdem sie einen

Schuklje, den bekannnten Entdecker des Logarithmen Vega, besitzen, noch uneinig. Auch uns fällt es schwer, die volle Bedeutung dieses Dreigestirns zu erfassen, wir wollen daher, um nicht weitaufzig zu werden und unsere Leser nicht zu ermüden, nur flüchtig die Rede, welche der Abgeordnete Miha Bosnjak zum Besten gab und die ihm wohl eine besondere Stelle im Pantheon seiner freigewählten Stammesgenossen sichern dürfte, berühren. Der Abgeordnete der Landgemeinden Cilli sagte unter Anderem Folgendes:

„Wir haben da ein Dreigestirn, man nennt es bei uns auch die heilige Dreifaltigkeit, weil sie ebenso unsterblich sind wie diese. Das sind die Herren Heinricher und Waser in Graz und als Kopf in Wien Herr Ritter v. Schmerling. Es ist ja bekannt, daß diese drei Herren der „deutschnationalen“ Partei eminent freundlich sind, und daß sie allen möglichen Widerstand entgegensetzen, um der Gleichberechtigung bei den Gerichten hindernd in den Weg zu treten. Der Kreisgerichts-Präsident in Cilli hat die Ordre gegeben, daß das untergeordnete Personale ja nicht mit einem Slovenen verkehre, und von mir selbst weiß ich, daß kein jüngerer Beamter sich getraut, mit mir auf der Gasse zu gehen. Ebenso ist es bei Excellenz Waser in Graz.“

Neben der Roheit bezüglich der Langlebigkeit der genannten Präsidenten, muß jedem Leser der Rede des Generaldirektors sämtlicher slovenischen Vorschußklassen gewiß auch die Frivolität auffallen, mit welcher er den untersteirischen Slovenen, deren Frömmigkeit gewiß kein Schwindel ist, den Gebrauch des Wortes „Dreifaltigkeit“ andichtet. Es müßte mit dem religiösen Empfinden der slovenischen Landleute schon weit gekommen sein, wenn sie mißliebige Menschen — und als solche stellt Herr Bosnjak ja die drei Präsidenten hin — als heilige Dreifaltigkeit bezeichnen würden. Ist es nicht charakteristisch für den Gesinnungs nihilismus des Mannes, welcher in den untersteirischen Pfarrhöfen ein oft und wahrscheinlich auch ein gern gesehener Gast ist, welcher sich an Prozessionen betheiligte und für dessen glückliche Wahl im Jahre 1885 die Pfarrer das Hochwürdigste

aussetzten, — den Begriff des Allerheiligsten als höhnedes Witzwort, als Beleidigung zu gebrauchen. „Wo ist dein Blechdommer „Südböhmische Post“?“

Was das Meritorische der Rede dieses Mannes betrifft, so steht dasselbe entschieden viel niedriger als der Zinsfuß der slovenischen Vorschußklassen. Auf gleicher Gedankenmiederung stand auch die Rede des Herrn Jerjantschitsch. Der Rest ist Schweigen.

Dr. v. Derschatta über den Grundbuchserlass.

Bei der Berathung des Titels „Justizverwaltung der einzelnen Kronländer“ hielt der Abgeordnete der Stadt Graz, Dr. v. Derschatta (deutschnationale Vereinigung), eine schneidige Rede über den Erlass bezüglich der slovenischen Grundbucheintragungen. Er sagte: Die Verordnung wurde auf Grund des Art. 19 des Staatsgrundgesetzes hinausgegeben. Dieser Artikel, wie überhaupt das ganze Staatsgrundgesetz, stellt nach meiner Ansicht gewisse monumentale Grundsätze auf, welche im Wege der Gesetzgebung verwirklicht werden sollen, bei denen es aber nicht angeht, daß irgend ein Minister im Wege der Verordnung sie zur Ausführung bringt, wenn nicht ein bestehendes Gesetz ihn dazu ermächtigt. Der Justizminister hat auch noch einen anderen Weg der Begründung gesucht, er hat sich nämlich auf Verordnungen berufen, die theils er selbst, theils frühere Justizminister erlassen haben. Nun ist bereits wiederholt hervorgehoben worden, daß ganz eigenthümlicherweise in diesen Verordnungen von dem Grundbuche und der Sprache des Grundbuches gar nicht die Rede ist. Man ist es in der juridischen Praxis gewohnt, daß hier und da ein Winkelschreiber auftaucht, der zur besseren Verbrämung seiner Sagenschriften Hofdekrete zitiert, die falsch sind oder gar nicht existiren; aber daß ein Justizminister sich zu einer derartigen Winkelschreiberei herabläßt und Verordnungen zitiert, die gar nicht passen, ist vielleicht komisch, aber wenn man es ernst nimmt, sehr ernst, weil die Würde des Justizministers gegenüber den

Die Stimme der Blumen.

Von A. v. Erlensbusch.

Wenn es auch nicht in der Schöpfungsgeschichte auf eine so schöne, poetische Weise erzählt worden wäre, daß der Mensch gleichsam als Schlüsselstein der ganzen ihn umgebenden Natur geschaffen sei, ich hätte es mir doch nicht anders vorstellen können, wäre vor allen Dingen nicht im Stande gewesen, zu denken, daß der Mensch zur Erde gekommen sei, ohne von dem duftenden Hauche der Blumen begrüßt zu werden. Die Kinder Flora's sind so innig mit dem Leben der Menschen verknüpft, spielen eine so große Hauptrolle bei allen Ereignissen, sprechen eine so süße, geheimnißvolle Sprache, sind so innig vertraut mit dem Menschen, daß ich mir ein Leben ohne Blumen nicht denken kann. Jede Jahreszeit bietet ihre bestimmten, sie charakterisirenden Blumen. Das Schneeglöckchen läutet den Frühling ein, ihm folgen Hyazinthen, Crocus, Primeln und Narzissen. Sie überziehen die Beete mit buntem Farbensmelze, bis endlich die glühenden Strahlen der Sonne die Rose wach küssen und sie in ihrer Pracht das ganze Chor der Schwestern überstrahlt. Die Malven sind die ersten Mahner des Herbstes, dann folgt der Georginenfarbiger Kranz und die Aftern scheinen mit warmem Liebesgruß zu eröffnen, daß die Zeit des Scheidens nahe ist, daß sie noch einmal die Flur mit buntem Farbenglanze schmücken wollen, ehe die Natur sich

zum Winterschlaf anschickt, und ihre Kinder schützend in ihren Schooß legt.

Doch selbst im Winter sind die lieblichen Blumen nicht ganz verschwunden, wer ihnen nur einen kleinen Theil Sorgfalt und Pflege widmet, dem lohnen sie dieselbe reichlich und verwandeln das Zimmer zu einem Tempel der Behaglichkeit, wo man vergißt, daß der Winter in seiner starren Majestät herrscht, mit eisigem Hauche Frostblumen an die Fenster zeichnet. Im Treibhause aber wähen wir uns gar unter südlichen Himmelsstrichen, denn exotische Pflanzen breiten ihre Blätterkronen aus, exotische Blüten erfüllen die Luft mit berauschendem Dufte.

Wer könnte ein Fest feiern, ohne daß dabei holde Blumenaugen auf ihn niederblicken? Wessen Leben wäre so arm, daß sein Wiegenfest noch nie ein Strauß von Freundeshand geschmückt hätte? Wer verwahrte nicht in seinem geheimsten Schreine ein trockenes Blatt, eine welke Blume, die sich, so oft er sie erblickt, angenehm vom Zauber der Erinnerung mit frischen Farben belebt, von schönen, längst verklungenen Zeiten spräche?

Von der Wiege bis zum Grabe begleiten uns die Blumen. Spielend sammelt sie die Hand der Kinder auf Wiese und Feld, windet den Kranz aus blauen Feldblumen, der einen so lieblichen Kontrast bildet zu den goldenen Locken, welche die gerötheten Wangen umflattern. Reizend schließt sich der Kranz

aus zarten Rosen durch das Haar des jungen Mädchens, das zum ersten Male an der Mutter Hand den glänzenden Raum des Ballsaales betritt. Selig lächelnd und beklommen richtet sie ihre Blicke auf den duftenden Blumenstrauß in ihrer Hand, als wolle sie ihm die Gefühle anvertrauen, die heute ihr Herz durchbeben, da sie in eine längst ersehnte Welt tritt.

Eine Blume reicht der Jüngling der Erlorenen seines Herzens als ersten schönen Liebesgruß; eine Blume ist der Gegengruß, den sie ihm zu bieten magt. Eine Thräne der Rührung, des Segens fällt aus dem Auge des greisen Vaters auf den Myrthenkranz der vor ihm knieenden Tochter und strahlt heller als der funkelndste Diamant. Die Hand der Freundin hat die Myrthe zum Kranze gewunden, den Scheitel der Braut damit zu schmücken, zu des Lebens schönster Feier, am wichtigsten, entscheidendsten Tage derselben, sie zu weihen zu ernsten, schweren Pflichten. Der Vorbeerkrantz umschließt die Schläfe des Sängers, windet sich aber auch um das Schwert des Siegers.

Rührend ist, wenn das Alter unter Blumen wandelt, das zurückgezogen vom Geräusche des Lebens in ihrer Pflege Seelenruhe und Frieden findet. Wenn die Menschen uns täuschen, die Blumen nicht! Als stille liebevolle Gefährten heben sie uns über die Alltäglichkeit des Lebens hinweg, führen uns in das Reich der Poesie und versöhnen uns mit unseren Mitmenschen.

untergebenen Beamten durch ein derartiges Vorgehen außerordentlich herabgesetzt wird.

Wenn ich übrigens zur Kritik dieser Verordnung etwas einschneidender sprechen kann, so ist es die Form ihrer Publikation, oder besser gesagt, Nichtpublikation. Es ist geradezu ein Unikum, wie Se. Excellenz vorgegangen ist. Man liest plötzlich in der „Südsteirischen Post“, einem slovenischen Organe, wörtlich den Justizministerial-Erlass abgedruckt. Jeder Jurist nimmt sich das Ordnungsblatt des Justizministeriums, schlägt nach, findet nichts, wartet ein paar Nummern ab, die betreffende Verordnung erscheint aber nicht. Eine schärfere Kritik des Erlasses, als daß der Minister denselben konsequent verborgen hält, wenn auch der Versuch, ihn gänzlich verborgen zu halten, durch die „Südsteirische Post“ verdoeben worden ist, giebt es nicht. Er ist ein lichtscheuer Wechselbalg, dessen sich sein Erzeuger schämt — und wir gönnen ihm dieses Schamgefühl.

Interessant ist auch die Entstehungsgeschichte des Erlasses. Denken Sie sich einmal, was eigentlich geschehen ist, nachdem durch 100 Jahre die Grundbücher deutsch geführt wurden. Unser sehr verehrter Kollege Bosnjak kauft sich eine Realität, er läßt sich an den Besitz dieser Realität schreiben, es wird ihm eine slovenische Erledigung zugeschiedt. Eines schönen Tages geht er in das Grundbuch, und denken Sie sich nun das Unglück: Im Grundbuche ist Bosnjak deutsch an die Gewähr geschrieben. Im gewöhnlichen Leben rekurriert man dagegen, das thut aber Bosnjak nicht; er macht eine Eingabe an den Leiter des Justizministeriums. Se. Excellenz fragt, ob es wahr sei und bekommt die entsprechende Antwort, daß Bosnjak deutsch im Grundbuche eingetragen sei — und am 21. Juli, nach wenigen Wochen, erscheint bereits der berühmte Erlass. Dieser Vorgang ist umso merkwürdiger, wenn man das in's Auge faßt, was der Justizminister über das frühere Verhalten der Regierung Krain gegenüber uns vorgeführt hat. In Krain, wo nahezu 90 Prozent Slovenen sind, hat der Minister es für notwendig gefunden, Erhebungen einzuleiten, um das Grundbuch zu slovenisieren, für Steiermark ist Bosnjak genügend. Gestatten Sie mir, von dieser Entstehungsgeschichte darauf überzugehen, ob dieser Erlass notwendig wäre, wenn man von Bosnjak absähe. Ich möchte diese Frage nicht bejahen.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Grundbücher in Steiermark konsequent deutsch und nur deutsch geführt wurden; die Herren von der rechten Seite werden doch nicht bestreiten wollen, daß während der ganzen hundert Jahre Slovenen in Steiermark existierten und Grundbuchverhandlungen vorgenommen wurden, aber von keinem einzigen ist eine Beschwerde vorgebracht worden. Und im kärntner Landtage hat der slovenische Abgeordnete Abuja sich ganz übereinstimmend mit dem deutschen Abgeordneten des Landtags gegen den Erlass ausgesprochen und den bis zum Erlasse bestandenen Zustand als vollkommen befriedigend erklärt.

Es steht aber auch mit der Frage der Gleichberechtigung anders, als wie es die Herren slovenischer

Nationalität hier darstellen. Wer die Verhältnisse in Untersteiermark kennt, wird es bestätigen, daß die Deutschen ein sehr wesentliches Interesse am Realcredit haben; bisher wenigstens war den Herren Slovenen unser deutsches Geld immer gut genug, um es als Hypothek auf eine Realität verbuchen zu lassen. Daß eine Gefahr vorliegt, kann leicht bewiesen werden; ich brauche nur auf die vielbestrittene Frage, ob die slovenische Sprache soweit ausgebildet ist, um die Durchführung im Grundbuche zu vertragen, zurückzukommen, ich brauche nur auf die Aeußerung des Ministers mich zu berufen, der im vorigen Jahre ausdrücklich erklärte: Leider sind die Beamten in Steiermark in der slovenischen Sprache nicht so weit vorgeschritten, daß ihnen die Amtirung mit Beruhigung anvertraut werden kann. Und einige Monate später sind sie auf einmal so weit vorgeschritten, daß man ihnen sogar das Grundbuch anvertraut. Man hat auch gesagt, die Sparkassen in Steiermark hätten sich kartellirt, um den Slovenen kein Geld mehr zu geben. Ich kann aber versichern, von einem Kartell ist bei den Sparkassen keine Rede. Die steiermärkischen Sparkassen waren schon seit Jahren mit den Darlehen im slovenischen Unterlande schlimm daran. Es wird ihnen eine ganze Reihe slovenischer Bescheide zugestellt und die Sparkasse kann nicht verpflichtet werden, slovenische Beamten zu halten, damit sie diese Bescheide verstehe; der Rechtskonsulent muß zu beglaubigten Uebersetzungen greifen, und das hat die Kosten der Darlehen im Unterlande, wo nicht einmal die Zinsen pünktlich eingehen, außerordentlich erhöht.

Ein zweites Moment sind die willkürlichen Schreibarten der Namen im Grundbuche. Eine Realität auf „Holz“ eingeschrieben, erscheint plötzlich auf „Holek“ im Grundbuche. Jeder Jurist weiß, was das für eine Bedeutung hat, wenn eine Hypothekar-Forderung ursprünglich auf „Holz“ eingetragen ist und man dann nicht „Holz“, sondern „Holek“ findet. Das waren Zustände, die schon vor der Sprachenverordnung dazu geführt haben, daß sich die Sparkassen ernst die Frage vorlegten: Sollen wir weiter Geld geben oder nicht? Die Sprachenverordnung, betreffend die slovenischen Eintragungen, hat die Lage natürlich noch mehr verschärft, und daß man dann nicht aus nationalen Gründen, sondern aus Rücksicht auf das materielle Interesse beschloß, dort, wo slovenische Eintragungen vorgenommen werden, kein Geld mehr zu geben, ist wohl begreiflich.

Uebrigens hat der Abg. Ferjancic gesagt, die Slovenen werden sich ihr Geld suchen. Wir können sie dieser Beschäftigung überlassen, und ich wünsche, daß sie es auch finden.

Kedner besprach sodann die Beamten-Ernennungen in Untersteiermark, bemerkt aber früher Folgendes: Es ist schwer, darüber zu reden, da man sich in neuester Zeit gegen solche Ausführungen von Seite der Minister verwahrt. Allein wir sind ja nicht die Einzigen, die Rekrutationen erheben. Vor zwei Jahren hat der Abg. Bosnjak in einer unglaublichen Weise den Kreisgerichts-Präsidenten in Cilli der Fälschung der Geschworenenlisten beschuldigt,

und der Justizminister hat weder damals, noch bis zum heutigen Tage ein Wort der Vertheidigung für diesen Beamten gefunden. Gestern haben wir eine neue Spezialität in diesem Hause entdeckt. Der Staatsanwalts-Substitut Ferjancic, der hier als ex offio-Beretreter des Justizministers auftritt, hat in dem überwiegenden Theil seiner Rede nichts Anderes gethan, als daß er von dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Waser bis zum letzten Auskultanten hinunter eine große Reihe von Beschuldigungen gegenüber von Kollegen vorbrachte. Ich muß gestehen, daß das nicht nach meinem Geschmack ist; Sie haben ja genug andere Herren drüben und es scheint mir nicht geschmackvoll, daß diese Dinge gerade von einem Kollegen vorgebracht werden. Kedner weist darauf hin, daß von der deutschen Bevölkerung in Cilli nur darum gebeten wurde, daß kein slovenischer Parteimann als Notar hingelegt werde, und daß jene drei Notare, welche im Terna-vorschlag waren, aber nicht ernannt wurden, der slovenischen Sprache mächtig waren. Der Minister habe gestern erklärt, daß er unter den Bewerbern nach der Anciennität Denjenigen ernannte, den er für den Würdigsten erachtete. Wo bleibt da die Anciennität? Da kann unter Umständen der Jüngste der Älteste sein, weil der Minister einfach alle früheren nicht für würdig hält. Was die Ernennung des Staatsanwalts in Laibach betrifft, hat der Minister behauptet, daß der betreffende Landesgerichtsrath der einzige kompetent in der siebenten Rangklasse gewesen sei. Ich stelle die Frage: ob nicht auch noch ein Staatsanwalt in der siebenten Rangklasse mitkompetent hat, der auch im Terna-vorschlag war? Es ist hier von dem Minister — um einen milden Ausdruck zu gebrauchen — wahrscheinlich aus Bergeßlichkeit etwas behauptet worden, was den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht.

Ich weiß nicht, schloß Kedner, welches Urtheil die Geschichte fällen wird, aber das Eine kommt mir gewiß vor, die Geschichte wird von dem gegenwärtigen Systeme sprechen und von seinen Folgen. Ob der Name Prajak der Weltgeschichte erhalten bleiben wird, das weiß ich heute noch nicht. Aber wenn es der Fall sein wird, so wird die Geschichte schreiben: da er aber die erste Violine nicht spielen konnte, so tanzte er, wie die Majorität ihm vorgeigte.

Das neue österreichische Wehrgesetz.

Auf dem etwas ungewöhnlichen Umwege über Basel gehen dem „P. L.“ Mittheilungen über die Revision des Wehrgesetzes in Oesterreich-Ungarn zu, deren Richtigkeit dahingestellt bleiben möge, denen jedoch eivige Wahrscheinlichkeit immerhin zuerkannt werden muß. Die Baseler „Schweizerische Militärzeitung“, ein in Fachkreisen sehr geachtetes Organ, bringt nämlich eine Original-Korrespondenz aus Deutschland, in welcher die Armeeverhältnisse Oesterreich-Ungarns besprochen werden. Es wird uns insbesondere nahegelegt, daß wir eventuell allein unsere, Deutschland weniger berührenden Interessen im Oriente gegen Rußland zu verfechten haben und

Blumen legen wir in das Bett dessen, dem wir zum letzten langen Schlummer das Grab bereiten, Blumen sprühen aus dem dunklen Hügel und geben ihm ein freundliches Ansehen, Blumen und Blumenkränze legen wir als Liebeszeichen darauf nieder.

Ein Mensch hat wohl eine größere Vorliebe für die Blumen als der Andere, beschäftigt sich mit ihrer Pflege ausschließlich und hat größere Geschicklichkeit in ihrer Behandlung, aber es gibt wohl keinen Menschen, der eine Abneigung gegen Blumen hätte, und es gibt auch wohl niemand, der sich abwenden könnte von diesen reinen, stillen Freundinnen, welche ihm die Natur auf jedem Wege bietet. Er würde eines herrlichen Genusses, einer Erhebung und eines Trostes entbehren. Die Blumen erheben die Freude, lindern den Schmerz, sind Priester Gottes, von ihm selbst bekleidet und ausgerüstet, in allen Zungen zu reden. Priester aber soll man ehren, und es thut mir wehe, wenn ich geringschäßig mit Blumen umgehen, sie achtlos im Gespräche zerpfücken und ihre Blätter in alle Winde zerstreuen sehe.

Da muß ich denken, es wäre traurig, wenn kein Vogel singen könnte, traurig, wenn von den Genüssen, welche der Geist der Menschen im Reiche der Kunst und Wissenschaften zu bereiten verstand, entbehren sollte, doch ebenso eine Erde ohne Blumen.

Der gefährliche Hausgenosse.

Eines schönen Morgens, als der Eigenthümer eines Zirkus vor der Thür des Gasthauses in einem kalifornischen Landstädtchen stand, und über seine

Aussichten nachdachte, gesellte sich ein langer, grobknochiger, sommerwermüthiger Mann zu ihm und sagte:

„Sind Sie der Herr von den wilden Thieren, Mister?“

Der Zirkusmann nickte bejahend.

„Dann“, sagte der Bergbewohner, „möcht ich Ihnen einen großen kalifornischen Löwen verkaufen.“

„Hat er guten Appetit! Sein Appetit ist so groß, daß er fast Alles auffrisst. Habe ihn deshalb Jay Gould genannt. Meine Nachbarn machen einen Heidenkrach, wenn ich Jay einmal von der Kette loslasse.“

„Ist wild? — He?“

„Wild? Das eigentlich nicht. Er knappert nur gern alles an. So zum Beispiel konnte ich eines Tages, als ich von einem Piskit zurück kam, die Tante Mary nicht finden; Jay Gould dagegen war so dick, wie ein Schlaffopha. Und da er zwei Tage lang Haarnadeln und Zähne aushustete, kamen wir zu dem Schluß, daß Jay mit der Tante gespielt und sie aufgeknappert hat.“

„War es eine Tante mütterlicherseits?“ fragte der Zirkusmann nachdrücklich.

„Stimmt! Meine Frau war deshalb anfangs sehr entrüstet und wollte, ich sollte Jay sofort erschließen; aber ich setzte ihr auseinander, daß alte Tanten schwer verdaulich sind, daß das arme Vieh durch die alte Tante vielleicht dyspeptisch werden würde, vielleicht sogar ihren Rheumatismus geerbt hatte und wir deshalb am besten thäten, die Sache als ausgeglichen anzusehen.“

„Thut sie das?“

„Ja, nach einer Weile beruhigte sie sich, besonders als sie sah, daß Jay gern mit den Kindern spielte. — Kurze Zeit nachher kam eines Morgens meine Schwiegermutter nicht zum Frühstück herunter — Sie müssen nämlich wissen, daß ich die ganze lebende Verwandtschaft meiner Frau bei mir im Hause hatte — und als wir nach ihr suchten, fanden wir ihre falschen Haare über einen Stuhl vor ihrem Bette hängen. Jay Gould aber kroch unter letzterem hervor, leckte sich das Maul, und da er eine sehr belegte Zung hatte — meine Schwiegermutter nahm sehr viel Patentmedicin gegen ihre Leberleiden — so schlossen wir, daß Jay die alte Dame mit Haut und Kleidung verspeist und sich dadurch Magenbeschwerden zugezogen habe.“

„Es sah bald so aus“, meinte der Zirkusmann zustimmend.

„Sie können sich vorstellen, daß die Alte, — ich spreche jetzt von meiner Frau — ein ziemliches Getöse veranstaltet; ja sie holte meinen doppel-läufigen Hinterlader herunter und wollte sofort Rache an Jay nehmen. Ich aber sprach: Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes, und wie sollte Jay Gould wissen, daß es eine Sünde ist, alte Schwiegermütter zu fressen. Giebt es doch Menschen genug, welche in Jay's Vergehen gegen die alte Dame keine Sünde erblicken würden. Die Hand der Vorsehung liegt schwer auf uns; aber wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und spricht: Die Rache ist mein — Demuth in die unergründlichen Rathschlüsse

dem deutschen Reiche bei einem Kriege nach zwei Seiten hin ein Äquivalent zu bieten hätten für das, was dieses für uns einsetzt. Die gedachte Korrespondenz knüpft an ihre Betrachtungen Mittheilungen über die Absichten des österreich-ungarischen Kriegsministeriums bei der bevorstehenden Revision des Wehrgesetzes, welche mancherlei Neues enthalten. Danach sollen die 102 Infanterie-Regimenter um je zwei Kadre-Kompagnien als Kern für die im Kriege aufzustellenden 5. und 6. Bataillone unter Auflösung der Ersatz-Kadren vermehrt werden. Diese Kadren sollen dem Stabsoffizier, der heute den Ersatz-Kadre kommandirt, unterstellt, im Frieden einen Theil des voraussichtlich auf 110.000 Köpfe zu vermehrenden jährlichen Rekrutenkontingents für die Linienarmee übernehmen, im Herbst durch Einberufung der Reservisten auf 1, respektive 2 Bataillone anwachsen, jährlich also eine Art von Mobilmachung durchmachen und die Bestände an Ausrüstung, Bekleidung und Waffen für die 5. und 6. Bataillone übernehmen. Da die Erhöhung des Rekrutenkontingents erst voll zur Wirkung gelangt, wenn der Turnus von zehn Jahren durchlaufen ist, die Landwehr aber ihre Leute für die eigenen Formationen benötigt, so würden zunächst den 5. und 6. Bataillonen Leute des Landsturms ersten Aufgebotes zugewiesen werden, und zwar geschulte, welche die Kadre-Kompagnien im Frieden in dauernd auf dem Laufenden erhaltenen Listen zu führen hätten. Die sechs Jahrgänge des Landsturms ersten Aufgebotes enthalten an geschulten Leuten eine ausreichende Zahl (ca. 500.000), um außer ihren planmäßigen Auszugsformationen auch die 5. und 6. Bataillone zum größten Theil zu kompletiren. Aus den Kadre-Kompagnien des Friedens werden bei der Mobilmachung analog dem Verfahren bei den russischen Reserve-Bataillonen, und zweifellos bedeutend schneller und frictionsloser als bei diesen, dank der bezirksweisen Dislokation und Ergänzung und den besseren Kommunikationen auf kleineren Räumen, Feldreserve-Bataillone zu vier Kompagnien. Mit dem Fortschreiten der Jahre füllen Reservisten die Rahmen dieser Feldreservetruppen. Das österreichisch-ungarische Heer würde dann folgende Gliederung erhalten: 4 x 102 erste Bataillone = 408 Bataillone, 42 Bataillone Jäger, 6—8 Kavallerie-Divisionen, 32 Infanterie-Divisionen als Feldtruppen aktiven Standes; 2 x 102 = 204 5. und 6. Bataillone = 15 Divisionen Feldreservetruppen mit 13 Divisionen Landwehr und, da bei dieser 184 Reserve-Halbbataillone gebildet werden, noch 7 Reserve-Divisionen Landwehr: in Summe 67 Infanterie-, 7—9 Kavallerie-Divisionen für Operationszwecke; 15 Divisionen mehr als bisher. Hinter diesen formiren sich die Auszugsformationen des Landsturms ersten Aufgebotes, planmäßig 184 Bataillone, 60 Landsturm-Eskadrons und das, was der Landsturm zweiten Aufgebotes liefert, d. h. genug, um den Besatzungs- und Etappendienst zu übernehmen. Die näher angegebene Vermehrung der Operationskraft beansprucht im Frieden die Kosten für eine ca. 54.000 Mann größere Friedenspräsenzstärke und die Erhaltung von 102 neuen Kompagnie-

Kadren, wenn die Ersatz-Kadren fortfallen, Kosten, die, nach der Ansicht des deutschen Offiziers, gegenüber dem Ergebnisse für die Steigerung der Wehrkraft „nicht sehr schwer wiegen“. Kavallerie und Artillerie dürften allerdings auch eine Vermehrung erfahren, über das „Wie“ verlaute jedoch noch nichts.

Vermischte Nachrichten.

(Irrer ist menschlich.) Vor einigen Tagen wurde von Wiener Blättern mitgetheilt, daß Prinz Rohan und Graf Szechemy in der Kärntnerstraße von einem Sicherheitswachmanne wegen nächtlicher Ruhestörung durch die ausgebrachten Rufe: „Hoch Schönerer!“ beanstandet worden seien. Wie die „Korr. Wilhelm“ mittheilt, hat die Polizei-Direktion auf Grund der Ergebnisse der Erhebungen sich veranlaßt gesehen, gegen die beiden Aristokraten das Verfahren einzustellen, weil festgestellt und auch durch die Aussagen von Zeugen erwiesen worden ist, daß weder Prinz Rohan, noch Szechemy eine demonstrative Handlung oder eine nächtliche Ruhestörung begangen habe. Eine zu lebhaft geführte Konversation der beiden Kavaliere über die Schönerer-Demonstrationen gab die Veranlassung zu der irrigen Meinung, die Herren hätten die Hochrufe ausgebracht. So viel uns bekannt ist, ist dies bisher der einzige Irrthum, den sich die Wiener Polizei unter den vielen aus dem ähnlichen Anlasse vorgenommenen Verhaftungen zu Schulden kommen ließ.

(Der Toast des Wiener Vice-Bürgermeisters.) Die „Deutsche Wochenschrift“ sagt in ihrem Berichte über den Festkommers des deutschen Schulvereines: „Es wurden kernige deutsche Reden unter dem stürmischen Beifalle der Theilnehmer gehalten. Nur die Rede des ersten Vice-Bürgermeisters von Wien, Dr. Prix, brachte eine polemisirende Geschmackslosigkeit, zumal im Hinblick auf jüngst verfloßene Gerichtsverhandlungen. „Daß unser Kaiser Franz Josef heiße“, ist doch im Munde eines Oesterreichers etwas Selbstverständliches. Die servile Liebedienerei und Aufdringlichkeit, die eher geeignet ist, an höchster Stelle zu verlegen, denn zu gefallen, beginnt platt zu werden. Auch für Reibereien zwischen Herrn Dr. Prix und Herrn Dr. Lueger, über dessen Deutschthum man nachgerade die Akten geschlossen hat, sind die Hauptversammlungen des Schulvereines nicht der Ort, welche durch einen Rückblick auf die Vergangenheit zu neuer werththätiger Arbeit für die Zukunft anspornen sollen. Wir bemerken, daß die „Deutsche Zeitung“, um dem Worte unser ja die richtige Deutung zu geben, dasselbe zwischen Gänsefüßchen drachte.

(Eltern, laßet die Kinder fleißig singen!) Genaue, an 222 Sängern im Alter von 9 bis 53 Jahren vorgenommene Untersuchungen des Brustkastens haben ergeben, daß der Brustumfang bei Sängern größer ist als bei den Nichtsängern, und daß er mit dem Wuchs, mit dem Alter und den Jahren des Sängers in größerem Maße zunimmt als dies bei Nichtsängern der Fall ist; auch die Ausdehnungsfähigkeit der Brust, sowie die Lebens-

kraft der Lungen ist bei Sängern größer und nimmt ebenfalls in der angegebenen Weise entsprechend zu. Das Singen ist daher ein ausgezeichnetes Vorbeugemittel gegen Lungenwindstucht und das beste Mittel zur Entwicklung und Stärkung der Brust, und es muß in dieser Beziehung sogar dem Turnen vorgezogen werden.

(Strenge Grenzüberwachung.) Sämmtliche Behörden an der serbisch-bulgarischen Grenze werden persönlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Hintanhaltung einer jeden Bewegung der bulgarischen Emigranten von Serbien aus nach Bulgarien verantwortlich gemacht. Die wenigen Emigranten, die bisher in den Grenzflecken von Nißch, Pirot und Leskovatz ihren Aufenthalt hatten, wurden in das Innere des Landes verwiesen; dadurch und durch die anderen Vorkehrungen der serbischen Regierung ist der Bandenbildung in den Grenzbezirken der Lebensfaden abgesehritten worden.

(Die Bevölkerung des himmlischen Reiches.) Die „Chinese Times“ theilt mit, daß die gegenwärtige Bevölkerung des chinesischen Reiches auf 380 Millionen Einwohner zu schätzen ist. Diese Zahl würde bedeutend höher sein, wenn nicht wiederholte Hungersnoth und Ueberschwemmungen, zumal aber der mit furchtbaren Menschenopfern verbundene Taiping-Aufstand die Bevölkerung, welche 1849 schon auf 412 Millionen gestiegen war, bedeutend verringert hätten.

(Attentat.) Aus Husiatyn erhielt der „Kurjer Zwowski“ Bericht über einen Vorfall, der bei der dortigen Bevölkerung nicht geringe Aufregung hervorgerufen hat. Bei der Andacht vor der St. Johannis-Kapelle wurde aus der Mitte der zur Messe erschienenen Menge plötzlich ein Stein im Gewichte eines Kilogramms gegen den das Hochamt zelebrirenden Pfarrer Vinzenz Szamcki, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, geschleudert. Der Stein traf den Kopf des Priesters, welcher bewußtlos zusammenstürzte und erst nach einiger Zeit in seine Wohnung geschafft werden konnte. Die Wunde soll nicht lebensgefährlich sein. Die strafgerichtliche Untersuchung ist bereits im Zuge. Man glaubt, das Attentat sei auf einen persönlichen Racheakt zurückzuführen.

(Die Ueberbrückung des Kanals.) Die Idee, England durch einen Tunnel mit dem Festlande zu verbinden oder gar den Kanal La Manche zu überbrücken, hat auf die Techniker der neueren Zeit stets große Anziehungskraft ausgeübt. Wiederholt sind Projekte ausgearbeitet worden, aber stets unverwirklicht geblieben. Ueber einen neuen Plan meldet man dem „B. T.“ aus Paris: Ingenieure des großen Eisenwerkes in Creuzot und ein Herr Hersent, ehemaliger Vorsitzender des Vereines der Zwillingen-Ingenieure, haben ein Projekt der Ueberbrückung des Kanals La Manche ausgearbeitet. Die Fortschritte der Metallurgie ermöglichen diesen ungeheuren Bau von 30 Kilometer Länge mit einem Belag, der 50 Meter über dem Niveau des Meeres liegt, und von 500 Meter zu 500 Meter durch Pfeiler getragen wird. Die der Brücke über dem Meere gegebene Höhe würde den größten Dampfmaschinen wie Segelschiffen die unbehinderte Durchfahrt gestatten. Die Brücke würde vier Eisenbahn-Gleise, einer Straße für Wagen und Trottoirs für Fußgänger Platz bieten. Auf jedem Pfeiler soll ein Beobachtungsposten mit Signal- und Alarmvorrichtungen, eine Rettungsstation und ein mächtiger Leuchtturm angebracht werden. Die Verfasser des Entwurfes sind der Ansicht, daß die Fundamentierung mit Anwendung von Taucherglocken, die mit komprimierter Luft versehen sind, vorgenommen werden kann, da die Tiefe zwischen Calais und Dover meistens nur 25 bis 30 Meter, an wenigen Stellen 50 Meter beträgt. Die Brücke soll 800 Millionen Franken kosten, ihr Gewicht würde zwei Millionen Tonnen betragen. Die Herstellungsdauer ist auf sechs Jahre berechnet. Das Projekt soll demnächst einem technischen internationalen Komite unterbreitet und darauf das Gesuch um Konzession des Baues an die französische und englische Regierung gerichtet, aber keine Subvention verlangt werden.

(Gewissenlose Intrigue.) Ein neues Mittel, einen unbequemen Rivalen zu entfernen, ist in Paris in Anwendung gebracht worden. Vor einigen Tagen erhielt der Polizeikommissär des Stadtviertels de la Roquette einen Brief folgenden Inhalts: „Herr Kommissär, ich bin das Opfer eines Racheaktes. Beständig überwacht von meinem Hente, habe ich doch einen Augenblick Gelegenheit gefunden, diese wenigen Zeilen zu schreiben und Sie davon zu verständigen. Morgen ohne Zweifel wird man meinen Leichnam in der Seine aufschwimmen und Alfonso Gacombe ist mein Mörder. Marie Duchaine.“ Der Polizeikommissär ordnete sofort eine Untersuchung an und ließ Marie Duchaine in „Sicherheitshaft“ in dem

der Vorsehung ziemt dem Christen — und nachdem ich eine Weile so gesprochen, auch an die Medaille erinnert hatte, welche wir für Gould auf einer Thierausstellung erhalten hatten, beruhigte sich meine Frau wieder.

„Was geschah später?“

„Eines Tages ging mein Schwager Johnny aus um Zucker zu kaufen und nahm Jay Gould zur Gesellschaft mit. Er kam nicht zurück, wohl aber Jay, und da dieser so viel an Leibesumfang zugenommen, wie Johnny's Körper ausmachte, so war es klar, daß eine neue Heimführung der Vorsehung über uns gekommen war.“

„Wie beruhigten Sie Ihre Frau diesmal?“

„Ich versprach, Jay anzuschließen, wurde aber noch verschiedenemal vom Ankauf einer Kette abgehalten und eines Tages war auch meine Frau verschwunden, als ich aus der Stadt zurückkehrte. Ich gab Jay ein Pfund Brodmittel; aber alles was ich herauskommen sehen konnte, waren die Hakenschuhe und der Schnürleib meiner Seligen. Ich legte diese Sachen in einen Sarg und ließ Jay Gould, mit Blumen und Flor umwunden, hinter dem Leichenwagen hergehen, um so viel wie möglich von der Leiche beim Begräbniß zu haben. Wie finden Sie das?“

„Muß sehr rührend gewesen sein.“

„Kein Auge blieb trocken. Die ganze Nachbarschaft war der Meinung, daß so ein Leichenbegängniß noch nie dagewesen sei; aber meine Freunde zwangen mich, Jay Gould an eine Kette zu legen.“

„Kein Wunder, daß Ihr das Unthier verkaufen wollt,“ meinte der Menageriebesitzer.

„Well, ich möchte wohl und möchte auch wieder nicht. Es hängen so viele schöne Erinnerungen an Jay; es ist mir fast zu Muth, als sollte ich eine Begräbnißstätte verkaufen, in welcher meine Lieben ruhen. Andererseits hat Jay meine Frau und deren Verwandtschaft in ein besseres Jenseits befördert, ich habe jetzt keine Verwendung mehr für ihn und er hat sozusagen seine Nützlichkeit überlebt. Wenn Sie mir daher ein gutes Angebot machen, können Sie Jay Gould haben.“

Man wurde handelseins. Nachdem der Zirkusmann dem seufzenden Witwer den ausbedungenen Preis bezahlt hatte, sagte er:

„Ich habe vor, von hier nach Utah zu gehen, und ich denke, daß mir einer der Mormonenältesten ein schönes Stück Geld für Jay geben wird.“

„Als Familienliebbling in einem Mormonen-haushalt mit vielleicht einem Duzend Schwiegermütter ist Jay Gould gar nicht zu bezahlen, und in der Aussicht auf das glänzende Geschäft, das sie mit dem prächtigen Vieh in Utah machen müssen, können Sie mir noch ein Freibillet für Ihren Zirkus geben.“

Nachdem der schwer Heimgefuhrte die Karte erhalten hatte, schulterte er seinen Regenschirm und schlenderte die Straße hinab.

Momente bringen, als diese ein Hotel betrat. „Warum haben Sie diesen Brief geschrieben?“ fragte sie der Kriminalbeamte. Nach einigen Ausflüchten rückte das Mädchen mit der Wahrheit heraus. Sie hatte zwei Liebhaber, Alphonse Gacombe und Julien Journer. Letzterer war eifersüchtig auf die seinem Rivalen erwiesenen Gunstbezeugungen und fasste den Plan, sich desselben auf folgende raffinierte Weise zu entledigen. Er diktierte dem Mädchen unter Anwendung von Gewalt und Drohung den Brief an den Kommissär, und befahl ihr, sich einige Tage zu verstecken. Er rechnete darauf, daß Gacombe des Mordes verdächtigt, verhaftet und auf einige Zeit in Gewahrsam gehalten würde. Inzwischen wollte er mit Marie Duchaine die Flitterwochen gehörig ausnützen. Der Plan wurde indessen, wie erwähnt, vereitelt.

(Ein seltsamer Diener Gottes) war es, der in Piacenza der römischen Polizei in die Hände fiel; es war ein schmutziger griechischer Pope mit langem, struppigem Bart und Haar, verschoffenem Zylinder und zerfetztem Rocke, der sich in den italienischen Städten herumtrieb und sich theils vom Schwindel, theils vom Mitleid des Publikums nährte. Als man den sauberen Herrn abfasste, fand man in seinem schmutzigen Kittel 85.379 Fr. in Papieren und Geld, ferner eine große Anzahl Juwelen, Diamantringe, goldene Ketten und einen türkischen Paß vom Jahre 1881. Die Untersuchung wird feststellen, auf welche Weise der Priester der Armuth in den Besitz der Schätze gelangt ist.

(Sprengung durch den Blitz.) Beim Bau eines Wasserbehälters im Alten-Weier, Gemeinde Megeral, sollte, wie aus Münster gemeldet wird, am Pfingstmontag eine großartige Sprengung vorgenommen werden. Im Laufe der Woche waren bereits 40 Zentner Pulver dahin verbracht worden. Samstag Vormittag aber entlud sich über dem Orte ein schneres Gewitter. Die an der Arbeit beschäftigten Arbeiter suchten das schützende Dach der Bauhütte bis auf zwei, die sich in den Minengängen ängstlich verkrochen. Da ertönte ein gewaltiger Krach. Der Blitz schlug in die zu den Minengängen führende elektrische Leitung. Die 40 Zentner Pulver entluden sich in Folge des Blitzes und die Sprengung wurde plötzlich durch höhere Gewalt vollzogen. Leider geschah dabei ein Unglück, denn von den zwei Arbeitern war jede Spur vermisst; dieselben liegen unter Steingeröll begraben.

(Untergegangene Fischer-Flotille.) Eine von Dünkirchen abgegangene französische Fischerei-Flotille ging größtentheils unweit Reykjavik an der Küste Islands während eines Schneesturmes unter. Fünfzig Boote werden vermisst, die meisten Mannschaften ertranken. 58 Gerettete wurden von dem dänischen Dampfer „Laura“ aufgenommen und sind in Granton gelandet.

(Besteigung des Tzacchuatl.) Aus Puebla wird der „A. Z.“ am 1. d. berichtet: „Am 11. April unternahm zwei deutsche Doktoren, Lent und Topf, eine Besteigung des bisher noch unerforschten Tzacchuatl, des Nachbarberges des Popocatepetl. Die Expedition brach von Amecameca am Westflusse der Sierra auf und übernachtete in einer Höhle an der Baumgrenze. Nach dreistündigem Aufstieg über die Felsen betrat man Morgens gegen 9 Uhr das Schneefeld, auf welchem man bis etwa 4640 Meter über dem Meere, etwa 150 Meter unterhalb des höchsten Gipfels, gelangte. Gegen 1 Uhr Nachmittags zwangen Nebelstürme zur Umkehr. Eines der merkwürdigsten Ergebnisse dieser Besteigung ist die Entdeckung eines spaltenreichen Gletschers, der sich am Westabhang des Tzacchuatl in einer tiefen Falte zwischen den beiden höchsten Gipfeln von Nordost nach Südwest herabzieht. Es ist dies der erste bekannte Gletscher in Zentralamerika. Die Herren, die auch den Popocatepetl erstiegen haben, versichern, daß es bei vollkommen klarem Wetter in der trockenen Jahreszeit möglich sei, den höchsten Gipfel des Tzacchuatl zu erreichen.“

(Die demolierte Gäßlerburg.) Aus Rüz-nacht wird geschrieben: „Ein sonst namhafter Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische, die Ruine der Gäßlerburg, ist verschwunden. Die Mauern, die haushoch durch Jahrhunderte sich aufrecht hielten, sind während des Winters schnöder Spekulation zum Opfer gefallen. Der Eigenthümer hat sie verkauft und der Käufer dieselben zum Theil abgerissen und zu einem „Stallbau“ verwendet.“

(Auf der Schulbank.) Aus der lustigen Komödie Kokebue's: „Die beiden Alingsbergs“ wissen wir, daß Vater und Sohn oft in demselben Gehege pflüchten; daß aber Vater und Sprößling dieselbe Schulbank abweken, das ist wohl noch nicht dagewesen. In einer größeren Alfsöldstadt ist, so erzählt der Pester Lloyd, es passiert, daß ein Mann,

der früher das Zimmermannshandwerk betrieben, es aber aufgegeben hatte, zu seiner einstigen Beschäftigung zurückkehren wollte. Nun ist aber mittlerweile das Gewerbegesetz geschaffen worden, welches das Zimmermannshandwerk an den Nachweis einer Qualifikation bindet. Was sollte nun der Wackerer thun, um das Lehrzeugniß zu erlangen? Er mußte wie jeder Andere thun, in eine Lehre treten und als Konsequenz die Lehrlingschule besuchen. Es fiel ihm etwas schwer, da sein eigener Sohn, ein hoffnungsvoller künftiger Fleischermeister, dieselbe Hochschule frequentirt. Er ergab sich endlich, da er sich nicht anders zu helfen wußte, in die Situation und nun ist es sein Hauptbestreben, sich in Fleiß und moralisch-sittlichem Betragen von seinem Sohne nicht überflügeln zu lassen.

(Heiteres.) Aus einer Vertheidigungsrede. „Meine Herren Geschworenen!“ ruft pathetisch der Vertheidiger. „Betrachten Sie meinen Klienten! Die Unschuld ist ihm auf das Gesicht geschrieben; er ist ein wahres Schaf — (der Verbrecher springt auf) Schließer, halten Sie die Bestie fest, sonst geht er uns zu Leibe!“ — Ein Kind seiner Zeit. Lehrer: „Abraham sagte zu Lot: Willst Du zur Linken, so will ich zur Rechten. Was erkennen wir daraus?“ Schüler: „Abraham war konservativ, Lot liberal.“

Deutscher Schulverein.

In der am 24. Mai abgehaltenen Sitzung fand die Neubildung des Ausschusses statt; es erschienen gewählt: Obmann Dr. Weitlof, erster Obmann-Stellvertreter Dr. v. Kraus, zweiter Obmann-Stellvertreter Dr. Karl Edel, erster Schriftführer Dr. Wollshardt, zweiter Schriftführer Prof. Zivsa, erster Zahlmeister Julius Edel, zweiter Zahlmeister Dr. Marech und zu weiteren Mitgliedern des engeren Ausschusses Dr. Steinvender und Dr. Groß. Dem engeren Ausschusse werden weiters beigezogen: die Referenten für Schulangelegenheiten: Baron Dumreicher, Dr. Haindl, Bernerstorfer, Dr. Schindler, für Bibliothek und Archiv: Professor Güntner, für bautechnische Arbeiten: Architekt Dresnaudt. Die Berichte über die bereits eingelaufenen namhaften Beiträge für den Schulbau von Friedrich Wanniel und dessen Gattin in Brünn, Rudolf Lupitz in Wien, Simon Stratosch in Brünn, von Robert Geitler und dessen Gattin in Wien und von Dr. Pez in Wien werden zur Kenntniß genommen und den Spendern der Dank ausgesprochen. Ferner wird den Frauenortsgruppen in Auszig und Tachau und der Ortsgruppe in Smichow für erträgnisreiche Veranstaltungen, dem Vereine zum Schutze deutscher Kultur im Auslande in New-York, sowie dem Grafen Franz Attems für zugewendete Spenden und dem allgemeinen deutschen Schulvereine in Berlin für namhafte Unterstützungen, sowie für eine Spende aus dem Nachlasse des Herrn Johann Kunewalder und für die Zuwendung von Zeichenmodellen von Herrn J. Bauer in Wien der Dank ausgesprochen, und die Mittheilung über ein dem Vereine zugefallenes Legat nach Franz Engel in Tachau zur Kenntniß genommen. Weiters werden der Schule in Polu die nothwendigen Bedürfnisse zugewendet, die Schulbauangelegenheiten in Sauerbrunn und St. Egidii eingehend beraten und für Bauberstellungen in dem Kindergartenlokale zu Friedel wird der nothwendige Betrag bewilligt. Schließlich wird der Bericht über die Angelegenheiten des Kindergartens in Nebotein zur Kenntniß genommen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Podhard, Leifers, Pilsen, Drislawitz, Baglaw, Königsberg, Friedel und Triest erledigt.

Aus Stadt und Land.

(Genehmigte Bezirksobmanns-Wahl.) Die Wahl des Notars Herrn Franz Vershez zum Obmann der Bezirksvertretung in Lichtenwald, hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

(Schule in Rothwein.) Der Kaiser hat gestattet, daß die Volksschule in Rothwein den Namen „Kaiser Franz-Josef-Schule Rothwein“ führe.

(Firmaprotokollirung.) Das k. k. Kreisgericht Cilli hat die Firma „Andreas Rufner, Stadtbaumeister und Ringofen-Besitzer in Marburg, Ziegelfabrikation in Unter-Rothwein bei Marburg“, in das kaiserliche Handelsregister für Einzel-firmen eingetragen.

(Besitzwechsel.) Das dem Herrn Ferdinand Schriebel gehörige Kaffeehaus in der Herrengasse ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Anton Furch über. Die Uebernahme findet am 1. August statt.

(Hotel Mohr in Marburg.) Dieses Hotel geht einer durchgreifenden Renovirung entgegen, zu der sich die Eigenthümerin in richtiger Erkenntniß der Nothwendigkeit entschlossen hat. Es ist kein

Zweifel, daß dann in Folge der anerkannten Thätigkeit des Pächters dasselbe einen um so gesteigerten Zuspruch finden wird, zumal es in günstiger Lage sich befindet.

(Südbahn-Liedertafel.) Sonntag, den 3. Juni veranstaltet die Südbahn-Liedertafel unter Mitwirkung der vollständigen Werkstätten-Musik-kapelle einen Familienabend im Kreuzhof. Am 15. Juli findet ein Sängerausflug mit der Werkstättenkapelle nach Bleiburg (Kärnten) statt. Am 12. August wird die Sommer-Liedertafel abgehalten.

(Die Kenntniß der deutschen Sprache.) Von slovenischer Seite wird den deutschen Beamten unausgesetzt mangelnde Kenntniß der slovenischen Sprache vorgeworfen. Wie es jedoch mit der Kenntniß der deutschen Sprache seitens slovenischer Beamten mitunter bestellt ist, davon dringt sehr wenig in die Oeffentlichkeit. Der Abgeordnete Dr. Foregger hat es an dem Ministerialerlasse bezüglich der slovenischen Grundbuchseintragungen unter der beifälligen Heiterkeit des Abgeordnetenhauses nachgewiesen, in welchem Küchendragonerdeutsch wichtige Verordnungen erfließen. Doch nicht allein geschriebene, sondern auch in deutscher Sprache gesprochene Gedanken gut qualifizirter richterlicher Beamten erregen oft ein bedenkliches Kopfschütteln. So weiß Schreiber dieses gerade von dem zum Staatsanwalt in Laibach ernannten Landesgerichtsrathe Dr. Gallé, dessen Ernennung der Abgeordnete der Stadt Cilli kritisirte, einen ziemlich originellen, slovenisch gedachten und deutsch gesprochenen Satz mitzutheilen. Es war im Juni 1884. Der Schreiber dieser Zeilen hatte sich wegen eines Preßvergehens zu verantworten. Die Auslosung der Geschworenen wurde von Dr. Gallé als Vorsitzenden der Verhandlung vorgenommen. Der Preßverhandlung ging jedoch eine Verhandlung wegen eines gemeinen Deliktes voran. Für jede dieser Verhandlungen wurden besondere Geschworne ausgelost. Als die zweite Partie ausgelost war, verabschiedete der Landesgerichtsrath Dr. Gallé dieselbe mit den Worten: „Ich bitte die Herren, um etliche Zehne wiederzukommen.“ Er hoffte nämlich, mit der ersten Verhandlung bis 10 Uhr fertig zu werden.

(Fleischer- und Fleischhelfer-Genossenschaft in Marburg.) Die hohe k. k. steiermärkische Statthalterei hat die Ausscheidung der Fleischer und Fleischhelfer aus der Genossenschaft der Approximierungsgewerbe und die Bildung einer eigenen Genossenschaft dieser Gewerbe bewilligt.

(Obsternte-Aussichten.) Die reiche Blüte der Obstbäume berechtigte den Landwirth, auf eine ergiebige Ernte zu hoffen. Leider zeigt sich aber jetzt, daß der Fruchtansatz nicht im Verhältniß zur Blüte steht. Der kalte Wind während der Blütezeit und das massenhafte Auftreten verderblicher Blütenstecher-Käferarten (Rhynchites Bacchus, aequatus u. s. w.) haben argen Schaden verursacht. Die Birnbäume haben sich besser gehalten, aber die für unsere von Jahr zu Jahr steigende Ausfuhr wichtigen Apfelbäume erscheinen stark geschädigt; nur begünstigte, geschützte Lagen werden einen nennenswerthen Ertrag geben. Auch Steinobst dürfte nicht viel werden, nur Kirschen sollen im Allgemeinen reich angelegt haben.

(Aus Steiermark.) Man schreibt uns aus Graz: In Folge zahlreicher nachträglicher Anmeldungen hat der „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ ein zweites Verzeichniß verfügbarer Sommerwohnungen in Steiermark an alle seine Auskunftsstellen versendet. Nach diesem Verzeichniß sind Sommerwohnungen verfügbar in Eggenberg, Eggenstein, Eibiswald, Gams, St. Georgen bei Wildon, Gutenberg, Jrdning, Judenburg, Kapfenberg, Leibnitz, Leoben, St. Lorenzen, Marein a. d. Mürz, Mariatrost, Pöskitz, Raabau, Rottenmann, Sausal, Schladming, Schwanberg, Thal bei Graz, Wald, Weiz und Windisch-Graz zur Verfügung stehen. Der Verein hat ferner drei neue Auskunftsstellen errichtet und zwar in Graz bei Herrn G. Lehner, Sporgasse Nr. 1, in Budapest bei Herrn Thee-Großhändler Dittrich & Gottschlig und in Jschl bei Herrn J. Pammer, k. k. Hofspediteur.

(Der Fluch der Gefälligkeit.) Ein dienstloser Knecht begleitete vor einigen Tagen einen Kollegen, der des Weingottes voll war, Nachts nach Hause. Auf dem Wege entwickelte sich der Kröselaffe zu einem Gorilla. Der Besitzer desselben konnte nicht mehr weiter, die Last war zu schwer. Er legte sich auf dem grünen Rasen des Magdalenaplatzes nieder, hatte aber dabei noch so viel Klugheit, seine Uhr sammt Kette dem Gefährten — dem dienstlosen Hausknechte — zur Aufbewahrung zu übergeben, wobei er das messingene Uebergehäuse absichtlich als Köder für Diebe in der Tasche behielt. Der Genosse entfernte sich und der Betrunkene schlief ein. Eine Erkältung in der ziemlich frischen mondhellten Maimacht brachte er ja nicht zu fürchten, da er über

und über „zugebedt“ war. Ein Wachmann, der keine Zeit hatte, so sorglos zu schlafen, kam, weckte den Schläfer und führte ihn nach Hause. Jetzt vermisse aber der aus dem Himmel seiner Träume Gestürzte die Uhr. Er glaubte sich bestohlen und lenkte den Verdacht des Diebstahles auf seinen Gefährten, dessen Namen er indes nicht angeben konnte. Die von der Polizei eingeleiteten Nachforschungen hatten bald Erfolg. Der muthmaßliche Thäter wurde zu Stande gebracht. Derselbe erklärte jedoch, daß ihm die Uhr zur Aufbewahrung übergeben worden war und daß er dieselbe vor Abend nicht zurückstellen hätte können, weil er auf der Dienstsuche die Stadt den Tag über verlassen hatte. Da die Rechtfertigung im Ganzen sehr wahrscheinlich erschien, so wurde von einer weiteren Verfolgung dieses Falles abgesehen.

(Freiwillige Einkassierung.) Ein hiesiger Schuhmacher-Geselle wollte seinem Arbeitsgeber die oft umständliche Einkassierung ausstehender Forderungen ersparen. Er ging zu mehreren säumigen Kunden und trieb bei denselben mit mehr Glück als der Meister einige Posten ein. Der Geselle hatte jedoch neben sehr viel gutem Willen auch sehr viel Vergesslichkeit und so vergaß er denn auch, seinem Arbeitsgeber über den Erfolg seiner Zahlmeisterthätigkeit zu berichten. Er vorausgabte die erhaltenen Beträge. Als der Meister die nicht besonders erfreuliche Erfahrung machte, daß er einen „Geheimkassier“ habe, verpflichtete sich letzterer nach den bezüglichen Auseinandersetzungen die eingenommenen Gelder abzarbeiten. Allein da der Geist zwar willig, das Fleisch aber sehr schwach war, und er zur Stärkung des letzteren mehr benötigte, als er erübrigen konnte, so stellte er bald den Handel ein. Er zog seiner Wege. Die Luft des Wonnemonds ist indes bei all ihrer Würze nicht geeignet, mittellose Müßiggänger zu ernähren. Der Kassier außer Diensten nahm daher die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch. Die Polizei duldet dies jedoch nicht; sie verhaftete ihn und übergab ihn dem Gerichte.

(Dejerteure.) Auf der Fahrt von Bobersich nach Marburg bemerkten gestern der Bürgermeister von Bobersich Herr Reibenschuh und der Metzgermeister Herr J. Wurzer zwei Jäger, die ihnen sofort verdächtig erschienen. Sie hielten dieselben an. Den einen davon nahmen sie sofort fest. Der Zweite suchte das Weite, wurde aber bald festgenommen und nach Marburg gebracht. Beide gehören dem in Bihac liegenden 2. Jägerbataillone an.

(Streit verliehter Kater.) Eine verwitwete Bäuerin aus einem Orte nächst Pregrada in Kroatien, entschloß sich, eine ihrer beiden Töchter und zwar die jüngere, im Alter von 18 Jahren, nach Marburg zu schicken, damit sie in einem passenden Dienst etwas lerne. Der Zufall brachte sie als Aawaschmädchen in eine Gasthausküche, wo sie wegen ihrer Anstaltigkeit und ihres freundlichen Benehmens auch als ausshelfende Kellnerin im Gastzimmer verwendet wurde. Dort zog sie durch ihr anheimelndes Wesen bald die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich, war in ihrer Schüchternheit jedem derselben freundlich, nahm Gunstbezeugungen entgegen, versprach leicht und ohne alle Skrupel jeden, der es verlangte, Gegenliebe, und so kam es, daß sich bald eine stattliche Reihe junger und auch alter Männer einbildeten, das Mädchen liebe sie. Als sich nun vergangenen Sonntag einer dieser Gäste herausnahm, zutraulicher zu dem Mädchen zu werden, und dieses es wie ein Kind duldete, erbosten Andere in Eifersucht, ein Wort gab das andere, der Wein erhitzte die Gemüther und bald kam es zu einer argen Schlägerei, bei der drei der verliebten Teilnehmer in ärgster Weise durchgebläut wurden. Als dem Mädchen klar gemacht worden war, daß es die Ursache dieser Schlägerei sei, entfloß dasselbe und dürfte sich in ihre Heimat begeben haben. Der Gastwirth ist aber um einen bedeutenden Betrag geschädigt, indem demselben eine Menge Gläser und Flaschen, sowie die ganze reich ausgestattete Kredenz zertrümmert wurden.

(Verdächtiges Gebaren.) Vor kurzem wurde ein gewisser Anton Mihelitsch aus Wurnberg als der Mitschuld an dem durch Anton Tösch in dem Pfarrhof von St. Peter bei Marburg verübten Diebstahle verdächtig, in Haft genommen, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Mittlerweile kam dem k. k. Bezirksgerichte in Pettau ein Brief des Anton Mihelitsch in die Hände, der an einen Arbeitsgeber in Pettau adressiert war, in welchem der letztere ersucht wird, dem Mihelitsch zu bestätigen, daß er sich bei ihm durch Arbeiten mehrere hundert Gulden verdient habe und daß er in der fraglichen Nacht (in der der Diebstahl verübt wurde) bei ihm gearbeitet habe. Mit Rücksicht auf diesen schwerbelastenden Brief wurde Anton Mihelitsch wieder dingfest gemacht.

Gilli. (Strafnachlaß.) Der Kaiser hat der Hutmachermeistersgattin Maria Permann den Rest der Strafe nachzusehen geruht.

Gilli. (Kein Platz.) Dieser Tage gehen wegen Ueberfüllung des freisgerichtlichen Arrestes vier Sträflinge nach der Strafanstalt Bigaum und zwei Sträflinge nach der Strafanstalt Karlau bei Graz ab.

Friedau. (Jung gefreit.) Verfloffene Woche wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein Paar getraut, von welchem die Braut erst das 15. Lebensjahr vollendet hatte.

Rösch. (Milzkrank.) Beim Grundbesitzer Franz Sernez wurde am 25. d. eine milzkranke Kuh geschlagen. Der Fleischbeschauer brachte den Fall beim Bezirksgerichte zur Anzeige. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und dem Wasenmeister zur Vernichtung übergeben.

St. Leonhard in W. B. (Brand.) Am 23. Mai Vormittags brannten in Ober-Burgstall ein Winzerhaus des Andreas Dworschag und das Wohnhaus sammt allen Wirthschaftsgebäuden des Johann Dworschag nieder. Ein schadhafter Kamin soll den Ausbruch des Feuers verschuldet haben. Wäre unsere wackere Feuerwehr nicht am Brandplatz erschienen, so hätte der furchtbar tobende Wind das verheerende Element weiter verpflanzt und wäre von den vielen, aus Holz gebauten und mit Stroh gedeckten Weingartenbebauungen kaum eine verblieben. Die Assekuranz deckt nur einen kleinen Theil des Schadens. Den genannten Besitzern soll neben verschiedenen Vorräthen auch Bargeld verbrannt sein.

Pettau. (Brand.) In der gräßlich Herberstein'schen Winzerei in Stadtberg brach am 24. d. Nachmittags auf bis jetzt unbekannte Art Feuer aus, welches sowohl das Gebäude, wie die darin befindlichen Gegenstände einäscherte.

Unter-St. Kunigund. (Deputation.) Am 26. d. begab sich eine Abordnung hiesiger Einwohner zu Sr. Excellenz dem Fürstbischof Dr. Stepišnegg, um bei demselben über das Vorgehen des Herrn Pfarrers Vorstellungen zu machen und um Abhilfe der Unzukömmlichkeiten zu bitten.

Volkswirthschaftliches.

(Armeelieferungen.) Die Enquete, betreffend die militärischen Lieferungen durch Produzenten, sprach sich für das Verbleiben des Brotes in ärarischer Regie aus, wogegen Heu, Hafer, Stroh und Holz von den Produzenten geliefert werden sollen. Anstatt der öffentlichen Offertverhandlung hätte ein anderer Sicherstellungsmodus einzutreten. Die Lieferungen sollen durch Konsortien oder landwirthschaftliche Genossenschaften erfolgen. Für den Kriegsfall würde sich jedoch wie bisher die Lieferung durch Unternehmer empfehlen, ohne jedoch Lieferungen durch Konsortien oder Produzenten auszuschließen.

(Belgrad ein Donau-Freihafen.) Das Organ der serbischen Fortschrittspartei „Videlo“ legt in einem sehr beachtenswerthen Artikel seiner letzten Sonntagsnummer die Nothwendigkeit dar, Belgrad zu einem Freihafen an der Donau und damit zu einem Stapelplatz des gesammten serbischen Auslandshandels zu erheben. Bei dem Einflusse, welchen das erwähnte Blatt in den maßgebenden serbischen Kreisen besitzt, ist die Verwirklichung dieser Idee nicht unwahrscheinlich, umso mehr, als die ökonomische Zukunft Serbiens in hohem Maße davon abhängig ist, daß das Land von dem Transitverkehr zwischen dem ost-europäischen Binnenlande nicht bloß tangirt werde, sondern an demselben durch einen derartigen Stapelplatz auch ganz direkt theilnehme. Der „Videlo“ führt diese Idee des Längeren aus und fordert insbesondere, daß entsprechende Lagerräume sobald als möglich erbaut werden mögen.

(Einfuhr von Wein nach Frankreich.) Nach einem Circulare der französischen General-Zoll-Direktion ist für die Einfuhr von Wein nach Frankreich eine neue Zollbehandlung mit April d. J. ins Leben getreten. Es werden nämlich nur Naturweine, das ist Gährungsprodukte frischer Trauben, nach dem Weintarife behandelt, alle übrigen Kompositionen (Trebernweine, Korinthenweine, Weine mit Zusatz von Wasser und Alkohol, oder mit Alkohol allein versetzt, sowie eigentliche Kunstweine) unterliegen dem Alkoholtarife.

Vom Büchertisch.

Inhalt der Wiener „Hausfrauen-Zeitung“ Nr. 20: Maria Theresia. Von Ottilie Bondy. — Die Braut. Von Mad. Mat. Bourdonne. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Eingekendet. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Menu. — Am

Arbeitsstische. Redigirt von Regine Umann. — Album der Poesie: An Maria Theresia. Von Friedrich Haschwander. Lenzgabe. Von Oskar Pach. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Räthsel-Zeitung. — Wizzi. Skizze von Marietta v. Markovics. — Feuilleton: Erinnerung an Rückert. Von Martha v. Boffe. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inzerate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

Nr. 74 der praktischen Zeitschrift für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, stempelfreie Ausgabe für Oesterreich-Ungarn (vierteljährlich nur 90 kr.), enthält: Gedicht (Im Frühling). Der Vogel im Käfig. An den Rhein. Sitzplätze im Garten. Einen großen Kalbsbraten praktisch für eine kleine Familie zu verwenden. Ein Maitag in Indien. Wie ich von einem hartnäckigen Hautleiden geheilt wurde. Besuchsregeln. Die drei Freier. Praktischer Strumpf für Kinder von 2 bis 12 Jahren. Frauenheime. Nur die Mutter (Erzählung). Weibliche Advokaten. Apothekerinnen. Decken für Gestorbene. Dienstmädchen für Kalifornien. Geschäfte für Erstlingsausstattungen. Ernährung kleinster Kinder. Gurgeln. Impfwang. Kalte Füße. Römisch-irische Bäder. Blüthenluft bei geöffnetem Fenster. Wie beseitigt man Flechten. Zuschuß von Bräuten unbemittelter Offiziere. Kopiren gedruckter Bilder. Gemalte Porzellansachen. Waldmeister. Unterscheidungszeichen des Gartenschierlings. Frühe Gurken. Pflanzt Khabarber. Die zehn Bitten eines Objtbaumes, in Betreff des Beschneidens. Katze, Hund, Lachtaube und Kanarienvogel in inniger Gemeinschaft. Trockenlegung feuchter Wohnungen. Badeanstalt in kleinen Orten. Federn zu sparen. Kopfkissen. Keine Luft im Schlafzimmer. Gänsebaunen-Wäsche. Unsere Kachelöfen. Schutz vor Motten. Türkische Veilchenkonfitüre. Mai-Bowle. Khabarber-Suppe. Schottische Marmelade. Heringscrème. Auflauf von Geriebenem Brot. Sauerampfersuppe. Eier einzulegen. Leberknödel. Birkenfäst zu gewinnen. Südungarischer Küchenzettel. Vexir-Charade. Räthsel. Auflösung der Räthsel in Nr. 72 und 73. Fernsprecher. Echo. Aus allen Düten. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Internationale Kunstausstellung in Wien.) Der Besuch der internationalen Kunstausstellung, welche bei Gelegenheit der Feier der 40-jährigen Regierung unseres Kaisers am 3. März d. J. eröffnet wurde, ist ein sich noch täglich steigender und übertrifft selbst alle hochgepumpten Erwartungen. Wohl noch nie sind so viele Werke erster Meister von allen Nationen zu friedlichem Wettstreite beisammen gewesen. Den Vertrieb der mit dieser Ausstellung verbundenen Lotterie haben verschiedene Staaten des deutschen Reiches in ihrem Gebiete gestattet, wohl mit Rücksicht darauf, daß die Wiener Genossenschaft ein Glied der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft ist. Es hat dies umso freudiger überrascht, als bekanntlich die ungarische Reichshälfte die Genehmigung des Vertriebes der Lose à 50 kr. verweigerte.

Anstrich-Farben. Zu den mannigfachen Fortschritten, welche in der Neuzeit auf dem Gebiete des Baugewerkes zu verzeichnen sind, muß entschieden auch die Erfindung der wetterfesten waschbaren Anstrichfarben (Patent Altheimer) gezählt werden, welche in den meisten Staaten von Europa und Amerika patentirt und bei mehreren Ausstellungen mit Preis-Medailen ausgezeichnet wurden.

Diese Farben zeigen einen schönen matten Ton und geben bei vorschriftsmäßiger Anwendung einen wetterfesten, waschbaren, fleckenlosen, nicht blätternden Anstrich; ihr Preis ist um ein Geringses höher, als jener der gewöhnlichen Kaltfarben; dagegen sind sie bedeutend billiger, als Oelfarben und vom Gesichtspunkte der Gesundheitspflege den letzteren unbedingt vorzuziehen, weil sie nicht die für bewohnte Räume so hochwichtige Poren-Ventilation der Wände aufheben. Viele Baumeister, nachdem sie sich von den Vorzügen dieser Farben überzeugt hatten, verwenden ausschließlich dieselben zu Häuseranstrichen und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Erfindung eine immer weitere Ausbreitung erfahren wird, da der Inhaber der Kolonialwaarenfirma „Max Christ in Linz“ Herr Ludwig Christ das Altheimer'sche Patent für Oesterreich Ungarn käuflich an sich gebracht, und in Linz eine Fabrik zur Erzeugung solcher Farben in großem Style errichtet hat.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. New-York, den 20. Mai. Der Postdampfer „Pennland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Gingefendet.

Ein Hamburger Geschäftsmann, namens Gustav Kiefow schreibt über ein Thema, das schon oft die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat und auch unsere Leser interessieren wird, wie folgt: „Da ich schon viel über die wunderbaren Kuren von Warner's Safe Cure gehört hatte, entschloß ich mich, eine Flasche in einer hiesigen Apotheke zu holen, da ich immer heftige Schmerzen in der unteren Rücken- gegend und Harnorganleiden hatte. Nachdem ich zwei Flaschen genommen, waren alle Schmerzen voll- ständig verschwunden. Ich kann wirklich Allen, die mit diesen oder ähnlichen Uebeln behaftet sind, Warner's Safe Cure angelegentlichst empfehlen. Falls Jemand die Wahrheit dieses Certifikats be- zweifeln sollte, so bin ich gerne bereit, auf Anfragen bereitwilligst Auskunft zu ertheilen. Indem ich nächst Gott Ihnen den meisten Dank schulde, verbleibe zc.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken.
Preis fl. 2.80. Depôt: W. König in Marburg.
General-Depôt: Einhorn-Apotheke (M. Janta) in Prag (Böhmen). (1750)

Gingefendet.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. (846)

Adresse: Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Gingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer S. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Dankjagung.

Der überraschende Erfolg, den Ihre so einfache Kur an mir bewirkte, läßt mich nicht genug Dankes- worte finden, um Ihnen das zu sagen, was ich fühle: Ihnen nicht nur vollste Anerkennung zu zollen, sondern auch dazu beizutragen, daß Ihr Heilverfahren allen Magenleidenden bekannt werde. Mein Zustand war vor der Kur ein trostloser: Mein Körper magerte rapid ab, aller Appetit zum Essen war verschwunden, Magendrücken plagte mich fortwährend, Ueblichkeiten, Blähungen, Erbrechen und allgemeines Unbehagen verleidete mir das Dasein.

Nach 15jährigem Leiden weiß ich erst jetzt wieder, was es heißt, gesund zu sein. Nach 6wöchigem Kur- gebrauch hat die Abmagerung nicht nur nachgelassen, sondern mein Körpergewicht um 7 Kilo zugenommen und fühle mich außerordentlich wohl. Ich werde mir erlauben, Ihnen später nochmals von meinem Be- finden Bericht zu erstatten und zeichne inzwischen mit dem Ausdruck meines besten Dankes

hochachtungsvoll ergebenst **A. Beher.**

Desterr.-Schlesien. Karlschütte bei Friedek 4./1. 85.

NB. Prospekt und eine belehrende Broschüre zur Vorbereitung der Kur werden gegen Vergütung von 10 fr. versendet von (158)

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 26. Mai 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 20	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 40	Schmeer	"	— 48
Gerste	"	4 30	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 10	Butter, frisch	"	— 80
Rufuruz	"	5 10	Käse, feier.	"	— 10
Hirse	"	5 —	Eier	1 Stück	— 2
Haide	"	4 40	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erdäpfel	"	1 60	Kalb- und Schweinefleisch	"	— 52
Hirsolen	Kilogr.	— 10	Baumöl	"	— 50
Linfen	"	— 24	Rüböl	"	— 40
Erbfen	"	— 20	Glaskerzen	"	— 50
Hirsebren	Liter	— 10	Seife, ord.	"	— 28
Weizengries	Kilogr.	— 18	Braunwein	Liter	— 40
Weis	"	— 28	Weineffig	"	— 20
Zucker	"	— 38	Milch, frische	"	— 10
Bweischken	"	— 20	" abgerahmt	"	— 8
Zwiebel	"	— 16	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 90
Rümmel	"	— 60	" ungeschw.	"	3 30
Wachholderbeer	"	— 16	Holz, weich geschw.	"	2 80
Aren	"	— 24	" ungeschw.	"	3 10
Euppengrünes	"	— 18	Holzbohlen, hart	Hektol.	— 60
Mundmehl	"	— 17	" weich	"	— 80
Emmelmehl	"	— 15	Steinbohlen	100 Kg.	—
Polentamehl	"	— 10	Heu	"	2 60
Rindschmalz	"	— 1	Stroh, Lager-	"	2 40
Schweinschmalz	"	— 72	Stroh, Streu-	"	1 70
Speck, frisch	"	— 50			

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 19. Mai: Denzel Johann, Glockengießer, 84 J., Fabrikstraße, Lebercirrhose; Schinko nothgekauft Anton, Köchinsohn, 3 Min., Bergstraße, Lebensschwäche; 20.: Kammerer Johann, Fleischer'sohn, 4 J., Käntnerstraße, Croup; 22.: Korazja Juliana, Dienstmagd, 18 J., Augasse, Lungentuberkulose; 23.: Egger Georg, Kellner'sohn, 1 Tag, Bancalarigasse, Lebensschwäche; 24.: Druschewitz Johann, Advocatur-Solicitor, 20 J., Mellingerstraße, Schußwunde; 25.: Fersch Johanna, Bahntuppler'stochter, 3 J., Mühlgasse, Lebensschwäche.

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam. (205)

Marburger Bicycle-Club.

Die V. ordentliche General-Versammlung wird Mittwoch den 30. Mai 1888, um 8 Uhr Abends im Club-Local abgehalten.

TAGESORDNUNG:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
 2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
 3. Wahl des Gesamt-Ausschusses.
 4. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1888/89.
 5. Verlosung von vier Antheilscheinen.
 6. Anträge des Ausschusses.
 7. Uffällige Anträge der Mitglieder.
- Marburg, den 13. Mai 1888.

788) **DER AUSSCHUSS.**

Auskünfte über Inserate nach Auswärts können nur gegen Einsendung einer losen 5 fr.-Postmarke ertheilt werden. Korrespondenzkarten werden nicht berücksichtigt.

Bremen in 9 Tagen mit Schnell-dampfern nach **Amerika. Australien**

Expedition nach

Nähere Auskunft: durch **F. Miesler,** General-Schiffs-Expeditent.

BREMEN, Bahnhofstrasse 30. WIEN, IV., Goldegg-Gasse 15.

Für Jedermann unentbehrlich!

In allen Buchhandlungen vorräthig: **Der praktische HAUS-ADVOCAT.**

Leichtfassliche Anleitung zur Selbstvertretung in allen Civilrechtsstreitigkeiten und zur Selbstverfassung aller Gattungen Klagen, Executionsgesuche und sonstiger gerichtlicher Eingaben, als: Gesuche, Recurse, Appellationen u. s. w. Mit zahlreichen Formularen.

Von **Bernh. Cam. Steidl.**

20 Bogen Octav. In eleg. Einbände 1 fl. 50 fr. (oder in 4 Lieferungen à 25 fr.)

Ein äußerst nütliches und praktisches, leichtverständliches Hilfsbuch, sich in allen gerichtlichen Angelegenheiten selbst zu vertreten und zu schützen.

Bei Einsendung des Geldes mit Postanweisung, Franco-Zusendung.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I., Nagimilianstraße 8. (443)

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Athem, Blähung, sauren Aufstößen, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelfucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind feine Gebeimittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (675) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gujel in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: **Aussee, Apotheker K. Lang. — Cilli, Apotheker J. Kupferschmid. — Fürstfeld, Apotheker A. Schrötenzug. — Judenburg, Apotheker K. Unger. — Graz, Apotheker A. Redweil. — Gleichenberg, Apotheker Dr. Ernst Fürst.** 1362

Gesucht wird:

ein anständiges Mädchen, das etwas kochen kann, mit der Wäsche umzugehen weiß, sehr reinlich und häuslich ist, von einer Familie ohne kleine Kinder, für dauernde Aufnahme. Anzufragen: Pfarrhofgasse Nr. 1, I. Stock, rückwärts.

Schöne Wohnungen,

drei- und vierzimmrig, im Eckhause der Kaiserstraße (Neubau) bis 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft in der Kanzlei des Baumeisters A. Tschernitschek. 569

Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Borräthig à Stück 25 und 45 fr. bei **Eduard Raucher, Droguerie, Burggasse 8.** (344)

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis 1. Juni zu beziehen. Anfrage: Casinogasse Nr. 10, I. Stock. — Auch ist ein Stall, Wagenremise und Heuboden im Hause zu vermieten. (416)

Gesundheit ist **REICHTHUM.** Dr. E. Weber's **Alpenkräuter-Thee,** blutreinigend. **PREIS per Packet 30 kr.**

⚡ Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! **Echt zu haben:** In Marburg bei Apotheker Wenzel König.

Keine nassen Füße und hartes Leder mehr!

Wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett

von

J. Bendik in St. Valentin.

Durch die Anwendung dieses Ledernahrungsfettes wird bei Leder an Schuhwerk, Riemenzeug, Wagen u. s. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserdichte, sondern dreifache Traqdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswerth ist die eben auch von J. Bendik neuerfundene l. t. auschl. priv. Leder-Glanztinktur, welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Milde verleiht und bei allfälligem Nachverworn nicht abfärbt.

Beweis der Borzüglichkeit dieser unübertroffenen Leder-Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungschriften, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und beim k. k. Militär. (286)

Warnung vor Fälschungen.

Auf jeder Flasche oder Dose ist die Firma J. Bendik in St. Valentin angebracht.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren **F. B. Polasek** und **J. Martinz,** Kaufleute in Marburg; in Graz bei **F. Krooth;** Laibach bei **Anton Krisper** und **Schupfzig & Weber;** Klagenfurt bei **F. Muffi;** Villach bei **A. Drnella,** sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestsituirten Kaufleuten.

ZUR BAUSAISON.

Kufsteiner (724)
Roman- & Portland-Cement.

Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.
 Stuccaturrohr sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge,
 Brunnen- und Sparherd-Bestandtheile

empfehlend zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

Der Friede in Europa

ist vorausichtlich, denn es wurden die großen Kleider-Lieferungen für das Ausland eingestellt, wodurch sich die größte und renommierteste Herrenkleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte 2300 complete, elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, fix und (428)

fertige Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe um den unglaublich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das riesige Lager geräumt und die Arbeiter fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus drei Stücken, u. z.: eine moderne, fertige Hose, ein dazu passendes Gilet, ein elegant gearbeiteter Rock, Alles laut nebenstehender Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.



I. Qualität: Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 5.—
II. Qualität: Frühjahrs-Anzug aus feinen Bräunern Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 7.50
III. Qualität: Feinster Anzug aus Reichenberger Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 9.50
Herren-Überzieher aus feinen glatten oder melirten Tuchstoffen, in jeder beliebigen Farbe, elegant gearbeitet, mit feinem Futter ausgestattet.	Nur fl. 8.50 bis fl. 15.—

Außerdem ist eine große Anzahl prachtvoller **Knaben-Anzüge und Überzieher** für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorrätig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3—7 Jahren kostet bloß fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 5.—.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7—14 Jahren kostet bloß fl. 4.—, fl. 6.— bis fl. 8.—.

Ein Überzieher, elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen in jeder Größe für Knaben von 6—14 Jahren fl. 6.50 fl. 8.50 fl. 10.—

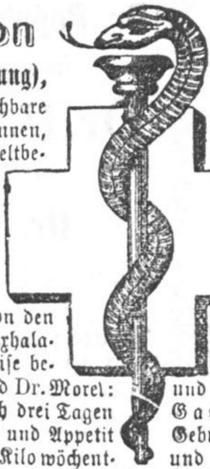
Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Hoslänge, Brustumfang und Ärmellänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. Bestellungen werden gegen Postnachnahme erledigt durch

General-Depot fertiger Männerkleider,
REBERT, WISZ,
 V., „Zur ungar. Krone“ Nr. 18/31.

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Besteht weltbekanntester Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwillkürlichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugnis von den überraschenden, ungeschätzten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Bergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, Schwindeln dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasemesser à 10 fl. (393)



Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumes: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, enormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. M'Laughlin: „Von 30 hochgradig tuberculösen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den t. t. auschl. priv. Gas-Exhalations-Apparat (zum Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszeugung versendet gegen baar

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

— Prämiiert und patentirt in den meisten Ländern. —

- Schöner matter Ton. —
- Bedeutend billiger wie Oelfarben. —
- Anwendung wie Kalkfarbe. —

Prospecte, Musterbuch, Atteste gratis und franco.
 Probekistchen Fl. 1.60 gegen Nachnahme.
Ludwig Christ, Linz a. D.

Tücht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN

100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfassung liefert die Buchdruckerei von **Ed. Sanftig Wgfr. (S. Straß)** in Marburg, Postgasse Nr. 4.

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Urathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheke **Meissner's** (Central- und Versanddepot in Fünfkirchen) berühmter und bewährter

Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.



20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. **Meissner's** Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen. Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renomirten Apotheken von Steiermark. (205)

Prämiiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

Seit 20 Jahren bewährt.
 Berger's medicinische
THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen begreife man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,**

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene kosmetische Wasch- und Badeselle für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerlin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begreife stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [357]

KUNDMACHUNGEN

von Gemeinde- und Sparcassa-Verwaltungen, Gutsverwaltungen, sowie alle behördlichen Anzeigen, Edicte, Genossenschafts- etc., sowie alle behördlichen Anzeigen, Edicte, Weibietungen, Aufrufe, Geschäfts-Anzeigen, Trauer-Parten, Dankfagungen, überhaupt Anfordigungen aller Art werden unter Garantie prompter Ausführung jederzeit besorgt und liefert vorchriftsmäßige Belegblätter

Die Administration der „Marburger Zeitung“

Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung lockerer Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten

echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser
 als einzig sicher wirkend,

da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe das Beste zum Selbstausfüllen hoher Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 kr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden. (21)

Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martinz' Galanteriewaarenhandlung, Herrengasse und in Ed. Kaufher's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Bw., Apotheke, Ferd. Velle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Ruckheim, Apotheke. — Mureck: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Behrbalk, Apotheke. — W.-Feistritz: P. Petrides, Apotheke. — W.-Graz: S. Kordis, Apotheke. — Gonobitz: J. Pospischi, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Größte Neuigkeit!

Nur fl. 5.25

kostet die neu erzeugte



Washingtoner Remontoir-Uhr

am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit 5jähriger Garantie für den richtigen Gang sammt einer höchst reizenden Uhrkette aus amerikanischem Gold-Double.

Nur diese Uhr allein kann eine goldene Uhr erzeugen, erstens durch die feine Regulirung, zweitens durch ihren ausgezeichneten Gang und drittens durch die wahre Pracht des Gehäuses, daher diese Feder-mann bestens anempfohlen werden kann.

Einzig und allein zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder k. k. Postnachnahme und sind Bestellungen zu richten an das (638)

Waarenhaus „zur Monarchie“

WIEN, III., Hintere Zollamtsstrasse 9.

Rollbalken,

geräuschlos, aus Stahl und Holz,

Maschinensonnenplachen,

RAUCHSAUER, erzeugen

E. S. Rosenthal's Erben,

Wien, Fünfhaus, Rosinagasse 21.

VERTRETER gesucht. (641)

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.



DIE ERDE
 in
KARTEN und BILDERN
 Handatlas in 60 Karten,
 nebst 125 Bogen Text
 mit
 800 Illustrationen.

ERSCHEINT IN

50 LIEFERUNGEN
 à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verärgern sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Technicum Mittweida
 — Sachsen. —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

GISELA-VEREIN

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protektorate Ihrer K. K. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela.

WIEN. (841)

Versicherungs-Capital Ende April 1888 Oe. W. fl. 8,000.000.—
 Reservefond in Pfandbriefen und Prioritäten Oe. W. fl. 600.000.—

PRÄSIDIUM:

Se. Excellenz Adolf Graf Podstatzky-Liechtenstein, k. k. Geheimrath, Kämmerer etc. etc. — O. Graf Christalnigg zu Gilitzstein, em. Bürgermeister und Ehrenbürger der landesfürstlichen Stadt Baden etc. etc. — Maurus Jokai, Reichstagsabgeordneter in Budapest etc. etc.

Uebernimmt Aussteuer-Versicherungen für Kinder in verschiedenen Combinationen unter coulantesten Bedingungen.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur kostenfreien Abgabe von Prospekten in allen Landessprachen sind bereit: Sämmtliche Vertreter des Instituts an allen größeren Plätzen, sowie

Die Direction des „Gisela-Verein“ in Wien,

I., Adlergasse 4.

In Städten und grösseren Orten, wo das Institut noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, werden Repräsentanten und leistungsfähige Inspectoren unter günstigen Bedingungen bestellt. Ausführliche Offerte an die Direction.

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind österreichische und ungarische Renten,

die a) ein doppeltes Erträgniß, b) weit aus sicherer und mobiler, c) durch Kursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Coursen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantirte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Werthe, die voraussichtlich einer großen Kurssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tagesspeculationen zu ertheilen.

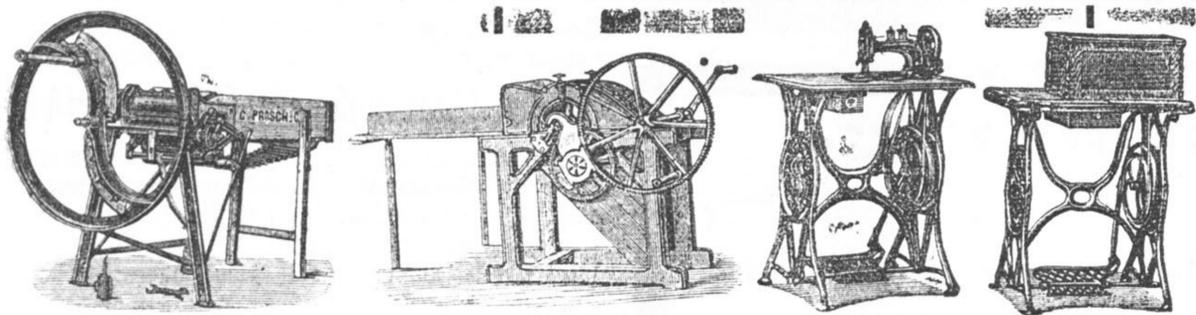
Deckung für je einen Schluß fl. 400 bis fl. 500 in Baarem oder in Werthpapieren.

Bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250.— (690)

Herrn Knöpfmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen

und Nähmaschinen des **Conrad Prosch**

Dreschmaschinen für Hand- u. Hölzelpetrieb, Futtererschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. (659)

Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte!

Das wirksamste Mittel für eine

Blutreinigungscur

im Frühjahr

ist **J. HERBABNY's** verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Ausspruche eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker.

Cilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Nedwed, Sonobitz: S. Rospišil, Leibnitz: D. Ruckheim, Pettau: E. Behrbalk, S. Eliaš, Radkersburg: Casar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (640)

Eine schöne Weingart-Realität,

zwei Stationen von Marburg entfernt, in einer der edelsten Weinrieden des Böhmer-Gebirges, reizend gelegen, bestehend aus dem hübschen, im besten Bauzustande befindlichen Herrenhause mit circa 3 Zimmer, Küche, großer Veranda mit herrlicher Fernsicht, schönem Keller, angebaut das im gleichen Bauzustande befindliche Winzerhaus. Die Grundstücke umfassen circa 13 Joch 1072 Quadr.-Füß u. zw. 4 Joch gut bestockten Nebengrund mit den edelsten Sorten, desgleichen 4 Joch Obstgarten, das Uebrige Acker, Wald und Bauarea etc. etc.

Preis österr. Währ. fl. 11.650 sammt Möbel u. Fahrnissen, mit Ausnahme der Weinvorräthe u. Gebinde.

Nähere Auskünfte hierüber ertheilt nur an ernste Reflectanten G. A. Aidmayer's Nachfolger, Frh

Aidmayer's Realitäten-Verkehrs-Comptoir, Graz, Neugasse Nr. 7, I. Stock. (793)

Fahrkarten und Connossemente

der Red Star-Line in Antwerpen nach

AMERIKA

bei der conc. Repräsentanz in

Wien, IV., Weyringergasse 17.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend; guter Qualität nur für fl. 3.25
 - Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff besserer Qualität für nur 4.—
 - Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feiner Qualität für nur 6.—
 - Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur 7.80
 - Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff extrafeiner Qualität für nur 9.80
 - Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle für nur 3.90
 - Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein, für nur 5.30
 - Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst, für nur 7.70
 - Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completen Salon-Anzug gebend) für nur 7.75
 - Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst, für nur 10.—
 - Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Leinzeug, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur 2.95
 - Ein Stück Piquet-Gilet, modernste Dessins 0.55
- Wasserdichte Loden, Damenmäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert
- D. Wassertrilling,**
Tuchhändler in Bostowitz nächst Brünn, Mähren.
Muster gratis und franko. (7)

Josef Kregar

Tegetthoffstrasse Nr. 18 vis-à-vis dem Café Meran

empfehlte sich zur Ausführung und hält stets eine grosse Auswahl von feingekröpften

Salon-, Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungs-Gegenständen

eigener Erzeugung am Lager, sowie auch alt-deutsche Möbel, matt und politirt, aus Nuss- oder Eichenholz bei prompter Bedienung und billigster Preisberechnung.

Es diene auch zur Kenntniss, dass nur aus gutem, trockenen Materiale gearbeitet wird und überdies ein grosser Vorrath geleimter Platten und dergleichen vorhanden ist, um eventuell einem grösseren Auftrage in guter Qualität schnell entsprechen zu können. (155)

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

ist kein drastisches Mittel, welches die natürlichen Functionen unserer Organe zwingt, sondern nur ein mildes aber sicheres Mittel, wodurch eben der ganze Körper geregelt wird; deshalb leiden auch die Organe nicht im Geringsten, und mag sie noch solange eingenommen werden. Die Magen-Essenz heilt die Krankheiten des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, sowie auch die Hämorrhoiden, habituelle (eingewurzelte) Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle und ist eines der vorzüglichsten Mittel für Kinder gegen die Würmer. (600)

Die Magen-Essenz wird vom Erzeuger in Schachteln zu zwölf Fläschchen um fl. 1.36 ö. W. gegen Nachnahme des Betrages verschickt. Das Postporto tragen die P. T. Committenten.

Depôts: In MARBURG: Apotheker Josef Bancalari; GRAZ: Eichler und Nedwed; CILLI: J. Kupferschmid; KLAGENFURT: W. Thurnwald; VILLACH: Scholz; TARVIS: Siegel.

Zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums
Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I.
 und unter hohem Protektorate Sr. k. k. Hoheit
Erzherzog Carl Ludwig.

857) **Internationale Kunst-Lotterie**
Ziehung am 12. Juni 1888.

Loose à 50 kr., auch in Briefmarken (11 Loose fl. 5.—) empfiehlt
 und versendet das Lotterie-Comité der Genossenschaft der bildenden
 Künstler Wien's, in Vertretung

Carl Heinze, Wien, I., Lothringerstrasse 9.
 Zweiggeschäfte in Berlin und Hamburg.

Mit dem ausschließlichen Vertrieb der Loose für die Donau-Fürstenthümer und den Orient ist die Administration des „Moniteur de la Chance Universelle“ in Wien betraut.

Agenturen in allen Theilen der Monarchie.

Abnehmer von 10 Loosen erhalten nebst einem Freiloose auch sämtliche Nummern der „Jubiläumskunstausstellungs-Zeitung“ gratis und franco zugefandt. Separat-Abonnement 2 fl. per Quartal.

In Marburg bei Fr. Hofbauer, k. k. Tabak-Trafik und Papierhandlung, Tegethoffstraße; k. k. Tabak-Haupt-Trafik am Hauptplatz; Frau Ma cher, k. k. Tabak-Trafik, St. Magdalena.

Treffer

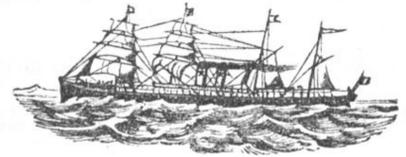
im Werthe

- 1 à 20.000 = 20.000 fl.
- 2 à 5000 = 10.000 "
- 2 à 4000 = 8000 "
- 2 à 3000 = 6000 "
- 2 à 2000 = 4000 "
- 56 Treffer = 27.000 "
- 200 goldene Erinnerungsmédail. à 10 = 2000 "
- 1000 silberne Erinnerungsmédail. à 3 = 3000 "
- 1265 Treffer = 80.000 "

Ziehung

ichon

am 12. Juni.



Fahrkarten und Frachtscheine
 nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der
 „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach
 New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien,
 IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich

oder:
 Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Cilli,
 Josef Strasser in Innsbruck.

Mineralwässer

stets in frischer Füllung
 empfiehlt

Alois Quandt,

Marburg, Herrngasse. (774)

Abgeschnittene Rosen,

jedes Quantum, verkäuflich bei (845)

Kleinschuster

Marburg, Postgasse 8 und Gartengasse 13.

Zwei Wohnungen,

bestehend aus je einem großen gassenseitigen Zimmer
 und Küche, sind an stabile Parteien zu vermieten:
 Färbergasse Nr. 3. (861)

Landauer

preiswürdig zu verkaufen: Bergstraße 4. (839)

Fleischerei-Filiale.

Ich erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich
 mit 1. Juni d. J. im Hause meines Bruders Herrn
Adolf Fritsch, Magdalena-Vorstadt,
 eine Filiale meiner Fleischerei eröffne und daselbst,
 sowie im Hauptgeschäfte am **Domplatz** die ge-
 ehrten Kunden mit **bestem Mastochsenfleisch,**
 dann **Ralb- und Schweinefleisch** aufmerksamst
 bedienen werde.

Zugleich danke ich für das mir seit 16 Jahren
 so reichlich geschenkte Vertrauen und bitte um ferneren
 recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Fritsch, Fleischmeister
 Domplatz und Magdalena-Vorstadt.

860)

Ein Dekonom

in den 30er Jahren, ledig, mit den besten Zeugnissen
 über seine vielfährige Thätigkeit als Verwalter grö-
 ßerer und kleinerer Güter in Steiermark versehen,
 sucht in dieser Eigenschaft baldigst unterzukommen,
 Geneigte Anträge werden durch das Vermittlungs-
 Bureau des J. Kadlik in Marburg erbeten. (863)

20 Wille

Weingartenstöcke

sind ab hier in Partien billig zu haben. Wo? sagt
 die Verwaltung d. Bl. (864)

Zwei Zinshäuser

im Werthe von 10- bis 30.000 fl. werden zu
 kaufen gesucht. Offerte unter „Verkäufliche Häuser“
 in der Verwaltung d. Bl. abzugeben. (862)

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als
 billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel
 angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ „ von Gietl, München,
- „ „ Reclam, Leipzig (†),
- „ „ v. Nussbaum, München,
- „ „ Hertz, Amsterdam,
- „ „ v. Korczynski, Krakau,
- „ „ Brandt, Klausenburg,

bei Störungen in den
 Leberleiden, Hämorrhoidal-
 gang, habitueller Stuhlver-
 den Beschwerden, wie: Kopf-
 klemmung, Athemenoth,

Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf
 wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung
 im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten
 Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den
 Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich.
 Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu 70 Kr.
 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.



- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
- „ „ v. Seanzoni, Würzburg,
- „ „ C. Witt, Copenhagen,
- „ „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ „ Soederstädt, Kasan,
- „ „ Lambl, Warschau,
- „ „ Forster, Birmingham,

Unterleibsorganen,
 beschwerden, trägem Stuhl-
 haltung und daraus resultiren-
 den Schmerzen, Schwindel, Be-
 appetitlosigkeit etc. Apotheker

Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer
 von meistens drei Bogen = 24 Folio-Seiten.

Die „Neue Illustrierte Zeitung“, das grösste illustrierte
 Familien-Journal Oesterreich-Ungarns, bringt
 Romane und Novellen der bedeutendsten Schrift-
 steller Oesterreichs und Deutschlands, ferner
 Feuilletons, Kunstnachrichten etc., und
 Illustrationen hervorragendster
 Künstler. Sie cultivirt die so
 beliebt gewordene Spiel-
 ecke und das Schach
 in reichem
 Maasse.

„NEUE ILLUSTRIRTE ZEITUNG“

Chef-Redacteur: BALDUIN GROLLER.

XVI. Jahrgang.

October 1887/88.

Preis pro Quartal 2 fl. ö. W.

(mit wöchentl. Postversendung).

◆ In 14tägigen Heften à 30 kr. ◆

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Expedition:
 Wien, I., Rengasse Nr. 5.

Probe-Nummern gratis und franco.

Gefrorenes

und

(682)

Eiskaffee

empfehl't zur geeigneten Abnahme

A. Reichmeyer

Conditor, Herrngasse.

Zu kaufen gesucht:

ein Flobertgewehr. Adressen unter
 „J. J.“ an die Verwaltung des
 Blattes erbeten. (859)

Als Lehrjunge

in ein Kaufmanns-, Uhrmacher- oder Tapezierer-
 Geschäft sucht ein kräftiger, befähigter Knabe vom
 Lande sofort unterzukommen. Nähere Auskunft in
 der Verwaltung des Blattes. (858)

Garten-Eröffnung

Bechre mich, dem P. T. Publikum meinen schattigen, freundlichen Sitzgarten bestens zu empfehlen. (847)
Kalte und warme Speisen werden zu jeder Tageszeit verabfolgt. Getränke bekannt vorzüglich. Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll

Carl Fleischer, Mühlgasse 23.

Wiener Delicatessen-Würste.

SCHINKEN,

nur von Frischlingen, daher geschmackvoll.
Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern, Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche Preise wie bei jeder Concurrenz
in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitäten-handlung (459)

S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Haus-Verkauf.

Ein sehr hübsches ebenerdiges Haus, 3 Stunden von Marburg entfernt, mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Brunnen, Holzschuppe, 2 Schweinstallungen, einem sehr hübschen Obstgarten und $\frac{3}{4}$ Joch Feld, für einen Privaten oder Pensionisten sehr geeignet, ist um den Betrag von fl. 2800 zu verkaufen.
Briefe unter der Chiffre „N. N. Nr. 100“ abzugeben in der Tabak-Trafik des Herrn Pegg in Brunnendorf bei Marburg. (794)

Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum von Marburg die ergebene Mittheilung zu erstatten, dass ich am hiesigen Platze ein

Dienstvermittlungsgeschäft

eröffnet habe und jederzeit bestrebt sein werde, das mir entgegengebrachte Vertrauen, um welches ich bestens bitte, in aller Art zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll

Theresa Ploi,

Dienstvermittlungsgeschäft, Marburg, Herrengasse 26. (770)

Zu miethen gesucht:

eine Wohnung mit 1 oder 2 Zimmern und Küche bis 1. oder längstens 15. Juli. Adresse: H. Bauer, Postmeisterswitwe, Spielfeld. (849)

Thee, Rum, Cognac, Liqueure, Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)

S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sich meine

Bau- und Möbel-Tischlerei

nebst

Todtenfärge-Niederlage

im vormals Maler'schen Hause, Magdalenvorstadt vis-à-vis der Kirche befindet.

Den geehrten Kunden für ihr bisheriges Wohlwollen dankend, bitte ich auch fernerhin um ihr geschätztes Vertrauen, indem ich betone, daß ich auch alle Gattungen Todtenfärge selbst verfertige, und mein Särge-Lager nur aus eigenen Erzeugnissen besteht, weshalb ich in der angenehmen Lage bin, Alles billigst zu berechnen.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens
hochachtungsvoll

Michael Griles,

Bau- und Möbel-Tischler. (822)

Wegen bevorstehender Domiciländerung verkaufe ich mein (848)

Geschäftshaus in Pettau,

Herrngasse Nr. 57, auf welchem ein Real-Bäcker- und ein Handels-Gewerbe betrieben wird, sammt Einrichtung, Acker und Wiese.

Gleichzeitig offerire ich 200 Startin echte

Eigenbau-Weißweine

von den Jahrgängen 83, 84, 85, 86, 87, zu besonders billigen Preisen. Auf Verlangen bin ich bereit, Muster und äußerste Preisnotirung für Weine, so auch nähere Auskunft bezüglich des Hauses zu ertheilen.
Karl Kasper.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Sparherd Küche, 1. Stock, bis 15. Juni, wie auch ein eingerichtetes, kleines Gassenzimmer, billig zu vermieten: Herrngasse 26, 1. Stock. (820)

Zwei schöne Wohnungen,

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, sind mit 1. Juni und 1. Juli l. J. zu vergeben. Nähere Auskunft: Mellingerstraße 9. (817)

Zwei Wohnungen,

die eine aus 2 Zimmern und Küche, die andere aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche bestehend, sind zu vermieten und mit 1. Juli zu beziehen: Mellingerstraße 7, 1. Stock. Auskunft beim Hausbesorger daselbst. (838)

Ein schön möblirtes Zimmer

sehr billig sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (883)

A. Pöschl's Wwe.

Glas- & Porzellan-Handlung

Marburg, Kärntnerstraße
empfiehlt zum Frohnleichnamsfeste eine große Auswahl von (856)

Blumen-Vasen

in der Größe von 6 bis 19 Zoll Höhe zu den staunend billigen Preisen per Zoll 2 bis 3 kr.

Erinnerung.

Mit Bezug auf das Edikt des k. k. Bezirksgerichtes Marburg v. D. U. ddo. 22. April 1888, Z. 2007 wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß am **1. Juni 1888** Vormittag 9 Uhr die zweite executive Feilbietung der, der Frau Mathilde Sob, Handelsfrau in Schleinitz, gehörigen, auf 2311 fl. 92 kr. und 2247 fl. 52 kr. geschätzten Fahrnisse und Buchforderungen beginnt, und daß hiebei die Fahrnisse einzeln, die Buchforderungen aber zusammen nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerthe an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung hintanzugeben werden. (831)

Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Neufchäteler, Roquefort, Eidamer, Parmesan, Frontage de Brie, Imperial und Liptauer-Käse

stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung
S. Cernolatac, Herrengasse 32. (459)

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis 1. August und ein großer Keller sofort zu vermieten: Tegetthoffstraße 21. (814)

Eine Wohnung,

freundlich, ruhig, ganzer 1. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, allem Zugehör und Garten-Benützung, zu vergeben: Kaiserstraße 14. (764)

Zwei Wohnungen,

bestehend aus je zwei Zimmern, Küche und Zugehör, die eine ebenerdig, die andere im 1. Stock des Hauses Nr. 9 in der Kärntnerstraße, bis 1. Juni zu vermieten. Anzufragen im 1. Stock, links. (816)

Stutzflügel,

mit $6\frac{3}{4}$ Oktaven, ist um den billigeren Preis von 40 fl. gegen Baarzahlung zu verkaufen bei Herrn Cercin, Herrngasse 26, 1. Stock. (854)

Scharfschießen.

Montag, den 28. Mai 1888:

Standscheibe,

855) **Schützen-Verein.**

Sehr schöne Wohnung,

mit 5 Zimmern, Zugehör, Balkon, zu vermieten: Tegetthoffstraße 37, 1. Stock. — Dasselbst ist auch Stallung und Heuboden zu haben. [544]

Sommer-Wohnung,

bestehend aus zwei möblirten Zimmern sammt Küche, über den Sommer zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. (771)

Ein Lehrling

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, nicht unter 14 Jahre alt, wird sofort aufgenommen bei Johann Opalk, Gemischtwaarenhandlung in St. Marein bei Erlachstein. (885)

In Gams

Nr. 122 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche zu vermieten. Auskunft ertheilt A. Zwetler. (853)

Oeffentlicher Dank
an die
Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gelegentlich des großen Brandes in Podova, Bezirk Marburg, am 2. Mai l. J. sind unsere Wohn- und Wirtschaftsgebäude, mit welchen Objekten wir bei der Wiener Versicherungs-Gesellschaft versichert waren, abgebrannt, und wurde der Schaden nicht nur schnell, sondern auch großmüthigst zu unserer vollsten Zufriedenheit erhoben und uns die Entschädigung am heutigen Tage durch den Vertreter, Herrn Carl Breßnig in Marburg, Tegetthoffstraße 32, baar und unverzüglich ausbezahlt.

Dankersfüllt sprechen wir vom Herzen gern freiwillig der löblichen Wiener Versicherungs-Gesellschaft unseren wärmsten und besten Dank hiermit öffentlich aus und empfehlen diese äußerst solide Gesellschaft Jedermann zur Versicherungsnahme.
Podova, den 23. Mai 1888. (851)

Simon Dgriseq, Stefan Sasoschnig, Stefan Lach, Stefan Pauman, Franz Gassenburger, Johann Peitler, Maria Laschitsch, Besizer.
Wird bestätigt!
Gemeinde-Amt Podova, den 23. Mai 1888. **Anton Mlakar, Gemeinde-Vorsteher.**